Der Landwirth
erscheint wöchentlich zweimal, am
Dienstag und Freitag
und ist durch alle Postanstalten im In- und Ausland für den vierteljährlichen Abonnementspreis von 1 Thaler zu beziehen.
Durch Buchhandlungen und von der Expedition direct franco unter Kreuzband bezogen, beträgt das Abonnement vierteljährlich 1 Thlr. 5 Sgr.

Inseraten-Annahmen
in
Breslau: die Expedition, Schweidnitzerstr. 47
Berlin: Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler. H. Albrecht, A. Retemeyer.
Frankfurt a/M.: Jäger'sche Buchh., Haasenstein & Vogler, Daube & Comp.
Hamburg: Haasenstein & Vogler.
Leipzig: H. Engler, Eugen Fort, Haasenstein & Vogler, Sachse & Comp.
München: Rudolf Mosse.
Wien: Haasenstein & Vogler.
Dresden: Max Ruschpler.

Insertionsgebühr für die Spaltzeile oder deren Raum 2 Sgr.

Breslau. Sonnabend, 11. Mai 1872. Achter Jahrgang. — № 38.

Allgemeine landwirthschaftliche Zeitung.

Organ des landwirthschaftlichen Central-Vereins für Schlesien.

Herausgegeben von
Wilhelm Korn, General-Secretair des landw. Central-Vereins für Schlesien.
und
Dr. Eduard Peters, General-Secretair des landw. Haupt-Vereins im Reg.-Bez. Posen.

Organ des landwirthschaftlichen Haupt-Vereins im Reg.-Bez. Posen.

Inhaltsübersicht.

Breslau, Mastvieh-Ausstellung. — Breslau, Maschinenmarkt. — Aus den Kreisen Pleß und Rybnik. — Aus dem Kreise Rosenberg. S. 173. — Quaritz. S. 174. — Witterungsbericht. S. 174.
Schlesisches Provinzial-Museum. — Maischsteuer-Erhebung. — Betriebs-Verstärkung in Brennereien. — Die Versuchsstation des landw. Vereins für Rheinpreußen in Bonn. — Arbeiterfrage. — Steine im Magen eines Pferdes. Die vorläufigen Ergebnisse der Volkszählung. — Vornahme von Haussuchungen. — Wiener Welt-Ausstellung. — Chaussirung der Wege mit Torferde. — Peru-Guano. S. 174. — Johannisroggen. — Ueber Anwendung des Kalkes zur Compostbereitung. S. 175.
Entscheidungen. — Ober-Tribunals-Entscheidungen. S. 175.
Berliner Viehmarkt. — Berlin, Productenbörse. — Breslau, Landmarkt. — Gutsverkäufe. — Vereinskalender. — Remontemärkte. S. 175.

† **Breslau.** (**Die Allgemeine III. Mastvieh-Ausstellung**) war in diesem Jahre nur mäßig beschickt, jedenfalls in Folge der noch nicht allseitig unterdrückten Rinderpest, aus welchem Grunde auch von einer Zuchtvieh-Ausstellung, wie solche seither bei Gelegenheit des Maschinenmarktes üblich war, abgesehen worden war. — Von Bullen waren drei Stück ausgestellt, von welchen ein 5jähriger schwarzer, Landrace, vom Dominium Wirrwitz bei Koberwitz wegen seiner wahrhaft kolossalen Formen die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zog. Er wiegt 26 Ctr. und ist mit 300 Thlr. verkauft worden. — Von Ochsen, zur Arbeit gebraucht, waren 15 Stück ausgestellt, sämmtlich Landvieh. Den ersten Preis erzielte ein rother Ochse, 8 Jahre alt, mit 290 Thlr. bezahlt, vom Freigut Niederhof bei Breslau; den zweiten ein rothbrauner, 9 Jahre alt, vom Dominium Lilienthal, Kreis Breslau, und den dritten ein Ochse vom Dominium Helvetihof bei Zauditz O.-Schl. — Namentlich die Thiere vom Dom. Lilienthal imponirten durch kolossale Größe und mächtige Formen. Wir sehen hier ein schlagendes Beispiel, daß die schlesische Landrace wohl geeignet ist, in ihrer Züchtung Erfolge zu leisten, und daß wir nicht nothwendig haben, unser Geld für fremde Racen ins Ausland zu schicken. Lasse man nur der schlesischen Landrace die gehörige Pflege angedeihen, so werden sicher die Erfolge nicht ausbleiben! Von Ochsen, noch nicht zur Arbeit gebraucht, waren drei Stück ausgestellt, welche sämmtlich prämiirt wurden. Den ersten Preis erhielt ein Ochse, 3 J. 4 M., vom Dom. Groß-Oldern, den zweiten ein 4jähriger vom Freigut Niederhof, Kreis Breslau, und den dritten ein 4jähriger von ebendaher. — Von Kühen, zur Zucht gebraucht, waren gleichfalls nur drei Stück ausgestellt, welche sämmtlich Preise erhielten. Den ersten Preis erhielt eine Shorthorn-Holländer-Kreuzung vom Dom. Seschwitz, Kreis Breslau, welche mit 225 Thlr. bezahlt, einen hohen Grad der Mastung erreicht hatte, den zweiten Preis holte eine Holländer-Kuh vom Dom. Strachwitz und den dritten eine Shorthorn-Halbblut vom Dom. Leubel, Kreis Trachenberg. — Kälber waren nur durch ein am 15. Januar d. J. geborenes Oldenburger vom Dom. Herrenkaschütz bei Trachenberg vertreten; dasselbe erhielt den ersten Preis. — Von Schafen waren 38 Stück ausgestellt. Den ersten Preis erhielt Dom. Floriansdorf für Merino, den zweiten Dom. Wirrwitz für Electoral, den dritten Dom. Herrenkaschütz für Negretti. Den ersten Preis für englische Schafe erhielt Dom. Seschwitz, Kreis Breslau, für Southdown per Paar mit 50 Thlr. bezahlt (4 Sgr. per Pfund Lebend-Gewicht). — Von Schweinen waren 10 Stück ausgestellt, von welchen das Dom. Panten bei Liegnitz den ersten Preis erhielt für Suffolk-Lincolnshire-Kreuzung. Die 15 Monate alten Thiere haben $5^1/_4$ Ctr. gewogen und sind mit 130 Thlr. bezahlt worden. Es wurde allgemein anerkannt, daß hier Außerordentliches ausgestellt worden sei. Den zweiten Preis erhielt Dom. Herrenkaschütz bei Trachenberg für Kreuzung von englischer mit schlesischer Race und den dritten Dom. Nimkau für englische Kreuzung. — Müssen wir auch zugestehen, daß auf der Ausstellung in der That Werthvolles geboten wurde, so können wir doch nicht umhin, zu bedauern, daß die Betheiligung seitens der Provinz eine so geringe gewesen ist. Der Schlachtviehmarkt wurde durch den Breslauer landw. Verein ins Leben gerufen, um den Viehmästern Schlesiens die Gelegenheit darzubieten, die Ergebnisse ihrer Thätigkeit dem größeren Publikum vorzuführen. Der erste Markt fand im Jahre 1869 bei Gelegenheit der Wander-Versammlung der deutschen Land- und Forstwirthe statt, der zweite im Jahre 1871. Wenn nun trotz der seitens des Breslauer Vereins aufgewandten, sehr erheblichen Kosten und der in uneigennützigster Weise seitens der Comitee-Mitglieder geleisteten Bemühungen das Unternehmen in Folge der Indolenz der Herren Landwirthe nicht recht in Gang kommen will, so steht zu befürchten, daß man an betreffender Stelle die Sache wieder fallen lassen werde. Ausstellungen, wie sie bisher, und namentlich in diesem Jahre beschickt worden sind, können in keiner Weise ein rechtes Bild davon geben, was Schlesien auch in Betreff der Mästung zu leisten im Stande ist.

---

* **Breslau**, den 9. Mai. (**Maschinenmarkt.**) Jupiter pluvius, welcher mehrere der vorhergegangenen Maschinenmärkte mit besonderer Ungunst behandelt hatte, war dem diesjährigen Unternehmen einigermaßen wohlwollender gesinnt, obgleich er nicht verfehlte, an jedem der 3 Ausstellungstage seine Macht durch eine mehr oder minder intensive Besprengung des allerdings etwas staubigen Ausstellungsplatzes in stete Erinnerung zu bringen. Ungeachtet dieser Libationen bewährte der Ausstellungsplatz die gewohnte Anziehungskraft und vom frühen Morgen vom 6. bis zum Abendgeläut des 8. musterte eine zahlreiche Menge sachkundiger und schaulustiger Besucher die ausgestellten mehr oder weniger zu landw. Gebrauch bestimmten Gegenstände. Ziemlich annähernder Schätzung nach zählen wir etwa 15,000, welche von Ferne, vorzugsweise aber aus der Nähe herbeikamen, um dem seit neun Jahren von kleinem Anfange zu immer größerer Entwickelung gediehenen Markte anzuwohnen. Am 6., dem ersten Tage, waren es besonders die von intensiver Frühlingssonne bereits gebräunten Gesichter, welche sich in überwiegender Mehrheit befanden und welche gekommen waren, um den Bedarf an Maschinen und Geräthen aller Art, wie ihn der moderne Landwirthschaftsbetrieb erheischt, durch Ankauf zu decken. Dieser Geschäftsverkehr war so lebhaft, daß er den größten Theil der Aussteller befriedigte. Von werthvolleren Maschinen waren es besonders die Locomobilen, die Dreschmaschinen, die Drills und Mähmaschinen, welche sich eines so regen Begehrs erfreuten, daß die renommirten Firmen nicht nur so gut wie sämmtliche Vorräthe räumten, sondern daß die Fabriken den weiteren Bestellungen nur mit Anstrengung rechtzeitig werden nachkommen können. Erklärung gerade für diesen außerordentlichen Bedarf findet der Fachmann leicht in dem von Jahr zu Jahr intensiver sich gestaltenden Wirthschaftsbetriebe und in dem Arbeitermangel, welcher sich seit Jahresfrist in weiten Bezirken geltend macht. Neben den großen und werthvolleren Gegenständen fand aber auch ein lebhafter Absatz in kleineren Acker-, Garten- und Hausgeräthen statt, so daß unter den bisher abgehaltenen Maschinenmärkten der diesjährige die Aussteller am meisten befriedigen dürfte. Wer aber seine Fabrikate nicht an den Mann bringen konnte, für den möchte dies ein Fingerzeig sein, daß eine weiter vorgeschrittene Concurrenz ihn überholt habe. Manche Gegenstände, deren Brauchbarkeit anerkannt ist, fehlten leider gänzlich; so wurden besonders von österreichischen Gästen wiederholte Nachfragen nach Flachsbereitungsmaschinen laut, — ohne daß ihre Wünsche Befriedigung finden konnten.

Die Arrangements waren den bisher gewohnten ziemlich gleich; einige Ameliorationen waren jedoch nicht zu verkennen, obgleich immer noch kleine Uebelstände bestehen bleiben. So wenig z. B. die Dampfmotoren in Bewegung gesetzt wurden, um so verschwenderischer ging man mit dem für die Speisung der Kessel bestimmten Wasser um, so daß der große mittlere Gang, die Hauptverkehrsader des Platzes, beharrlich mit Wasserlachen übersäet war und die Passage erschwert wurde. Ein gleicher Uebelstand machte sich bei der umfangreichen Spritzenausstellung geltend, indem hier seitens des einen Fabrikanten eine außerordentliche Vorliebe für praktische Anwendung seiner Erzeugnisse zu Tage trat und Wege und Publikum in bestimmten Zwischenräumen inundirt wurden. Solche an und für sich unbedeutende Unzuträglichkeiten werden sich künftig leicht abstellen lassen; ihrer erwähnen wir hier nur, um letzteres zu erreichen. Die Commission des Breslauer landw. Vereins, welcher bekanntlich der Begründer dieser nach verschiedenen Richtungen segensreich wirkenden Märkte ist, verdient für die auch in diesem Jahre als Ehrenarbeit übernommene vielfache Mühe öffentlichen Dank!

(Orig.-Ber.) **Aus den Kreisen Pleß und Rybnik**, Anfang Mai 1872. (**Witterungsverlauf des verflossenen Winters. Stand der Wintersaaten. Erdruschresultate der vorjährigen Ernte. Sommersaatbestellung. Viehzucht. Technische Gewerbe. Credit- und Arbeiterverhältnisse. Käufliche Düngungsmittel. Güter- und Pachtpreise. Landw. Lehr-Anstalt Popelau.**) Die heftigen Schneestürme des verflossenen Winters hatten in manchen Gegenden große Schneemassen zusammengeweht, obgleich oft auf den höher gelegenen Grundstücken auch die Ackerkrume sichtbar war. Diese verschiedene Mächtigkeit der Schneedecke mußte auf den Stand der Winterung sehr ungleich wirken. Obgleich der Weizen fast überall befriedigend erscheint, so ist doch der des Roggens sehr verschieden. Gute Roggenfelder gehören, wie überall in der Provinz, auch hier zu den Ausnahmen. In der Regel steht derselbe auf höher gelegenen Aeckern mittelmäßig und auf tieferen und nassen Feldern gering. Hier mußte manche Breite umgepflügt und mit Sommerung bestellt werden. Im Allgemeinen haben sich jedoch die Wintersaaten in Folge der im verflossenen April stattgefundenen günstigen Witterung außerordentlich gekräftigt, so daß man jetzt selbst bei dem kleinen Landwirth manch schönes Weizen- und Roggenfeld sieht.

Der Erdrusch aus der Ernte 1871 war sehr verschieden. Er schwankte beim Weizen pro Hektar zwischen 20 und 64 N.-Schfl., beim Roggen zwischen 28 und 56 N.-Schfl., bei der Gerste zwischen 40 und 72 N.-Schfl., beim Hafer zwischen 44 und 75 N.-Schfl., und bei den Lupinen zwischen 20 und 32 N.-Schfl. Dies vorausgesendet, steht jedoch fest, daß die Ernte des Jahres 1871 im Allgemeinen die beste der letzten 12 Jahre war. Es wird zwar von manchem Landwirth über geringen Körnerertrag geklagt, was jedoch dem allgemein günstig ausgesprochenen Urtheil gegenüber nicht mehr maßgebend ist. Hierzu kommt, daß die Strohernte sehr reichlich ausgefallen ist, die wiederum auf die Düngerproduction und somit auf die Resultate der Jahre 1872 nnd 73 von günstigem Einfluß sein wird. Das Schock Stroh hat hier zur Zeit einen Marktpreis von 7 Thlr.

Seit dem Monat März war die Witterung der Sommersaatbestellung außerordentlich günstig, so daß jedes Ackerstück in normaler Weise bestellt werden konnte. Sommerhalm- und Hülsenfrüchte laufen fröhlich auf, obgleich sie mit Bangen den möglicherweise eintretenden Frühlingsfrösten entgegensehen. Die früh gelegten Kartoffeln sind bereits auf großen Feldern abgeeggt und aufgelaufen. Zu registriren bleibt bei dieser Gelegenheit, daß sich die Kartoffeln in den Mieten im verflossenen Winter vorzüglich gehalten und bis in den Monat April gar nicht gekeimt haben. Unzweifelhaft wird deshalb auch das vorzügliche Saatgut, welches allerdings bis 1 Thlr. 5 Sgr. pro N.-Schfl. bezahlt wurde, von wesentlichem Einfluß auf den Ertrag der bevorstehenden Ernte sein. — Vorzüglich ist der Stand der Kleegrasschläge. Was in Oberschlesien nicht sobald vorkommt, ist die erfreuliche Thatsache, daß mit der Grünfütterung der Rinder schon Anfang Mai hier und da begonnen wurde. Die Luzerne ist 30cm. hoch, der Rothklee so, daß man mit der Sense schon einen ziemlichen Schwaden zusammenbringt. Man greift nicht fehl, wenn man die klimatischen Verhältnisse der letzten 6—7 Wochen mit denen von Steiermark identisch bezeichnet, da auch dort mit dem Futtern der Luzerne am 1. Mai begonnen wird.

Bezüglich der Viehzucht, so widmet man der Pferde- und Rindviehzucht eine immer erhöhtere Aufmerksamkeit. Bei den im Monat April stattgefundenen Pferdegestellungen war der größte Theil der vielen ausgezeichneten Pferde hier zu Lande gezüchtet. Aber auch die Rindviehzucht schreitet rüstig vorwärts. Man scheut sich nicht, weibliche Racethiere für Preise von 150 Thlr. pro Stück einzuführen, und die hier zu Lande in rationell geleiteten Zuchten gezogenen Stiere sind für jeden Preis schnell vergriffen. Nur die extensiv betriebenen Wirthschaften behalten nach wie vor die Schäfereien bei, obgleich auch sie die Stückzahl der Schafe bedeutend eingeschränkt haben. Der Gesundheitszustand war in den letzten Monaten bis auf die Druse bei Pferden und sporadisch auftretende Maul- und Klauenseuche beim Rindvieh befriedigend.

Trotz der hohen Kartoffelpreise haben doch die Brennereien den ganzen Winter über bis in den Monat April gebrannt, in den großen Betrieben allerdings nur bei einfacher Maischung. In Folge dessen konnte auch der Mastung nicht die sonst übliche Aufmerksamkeit gewidmet werden. Bei den hohen Spirituspreisen war man zufrieden, die Schlempe als Reingewinn betrachten zu können.

Hinsichtlich der Bodencreditverhältnisse ist hervorzuheben, daß die Preußische Central-Bodencredit-Actiengesellschaft in Berlin auch hier ihren Einfluß geltend macht, und daß in Folge dessen das Capital dem hiesigen Landwirth jetzt mehr zu Gebote steht, als dies früher der Fall war.

Die Arbeiterverhältnisse haben sich in der letzten Zeit wenig geändert. Man möchte fast behaupten, daß sie sich in Folge der hohen Kartoffelpreise gebessert haben, da jetzt manche leichte Arbeitskraft ihre Thätigkeit der Landwirthschaft widmet, die bei niedrigen Lebensmittelpreisen ihr Leben im dolce far niente zu Hause zubringt.

Sehr viele Wirthschaften wenden von käuflichen Düngungsmitteln Kalk und Phosphate an. Beide spielen eine wichtige Rolle.

Die Güter- und Pachtpreise sind seit vorigem Jahr gleichfalls um mehrere Procent gestiegen. Dies gilt ganz besonders bei kleinen Wirthschaften.

Die landw. Lehr-Anstalt Popelau begann ihr Sommersemester am 5. April mit 43 Zöglingen. Ein nicht unwesentlicher Fortschritt ist bezüglich des Unterrichts die Berufung eines Lehrers auch für den Waldbau, dem durch Excursionen und Demonstrationen Rechnung getragen wird.

(Orig.-Corr.) **Aus dem Kreise Rosenberg**, Anfang Mai. Ganz so laute Klagen, wie sie aus anderen Gegenden Schlesiens erschallen, haben wir über den Stand der Wintersaaten hiesiger Gegend nicht zu erheben. Allerdings hat auch hier der ungewöhnlich lange und ohne Unterbrechung liegen gebliebene Schnee in denjenigen niedrigen Lagen, wohin ihn die Stürme des December und Januar massenweise getrieben, die Saaten fast vernichtet, aber glücklicherweise sind dergleichen Niederungen in unseren Aeckern nicht prävalirend, abgesehen von denjenigen Flächen, wo sie durch hohe Beete künstlich hergestellt werden, und ein Einackern hat nur in kaum nennenswerthem Maße stattgefunden. Wir können deshalb dem Stande des Weizens das Prädikat „mittelmäßig" geben. Uebrigens ist hier der Schaden an den Saaten weniger durch die hohe Lage und das langdauernde Liegenbleiben des Schnees verursacht, als vielmehr dadurch, daß die schon im Januar ungewöhnlich kräftig wärmende Sonne die Oberfläche des Schnees anthaute, die Nachtfröste diese weiche Decke in Eis verwandelten und so ein Zutritt der Luft zu den Pflanzen verhindert war. Können sonach die schon sprichwörtlich gewordenen Klagen des Landwirths auch in vorbeschriebener Beziehung nicht ganz verstummen, so gestattet der Verlauf des Frühlings eine um so erfreulichere Ausnahme von der vermeintlichen Regel. Ein so günstiges Wetter dürfte kaum schon dagewesen sein. In Folge dessen ist denn die Bestellung sämmtlicher Sommerfrüchte so gut als beendet zu betrachten und unter vollkommen normalen Verhältnissen vor sich gegangen. Tritt rechtzeitig ein ausgiebiger Regen ein, der, wenn auch noch nicht gerade absolut nothwendig, doch immerhin schon wieder wünschenswerth ist, so sind in der That alle Vorbedingungen in seltener Vollkommenheit zu einem gedeihlichen Wachsthum aller Sommerfrüchte erfüllt. Freilich soll man den Tag nicht vor dem Abend loben!

Klee und Gräsereien sind gut durchwintert und bieten dem Auge einen um so erfreulicheren Anblick, als sie die Hoffnung erwecken, daß die damit bestellten Flächen dieses Jahr, im Gegensatz zu den meisten anderen, den Schafheerden nicht blos eine staubige Promenade, sondern auch einmal

eine wirkliche Weide bieten werden. Die Viehstände sind übrigens gesund und in einem normalen Futterzustande durch den Winter gekommen. Ist allerdings auf der einen Seite um $^1/_3$ weniger Futter durch Spiritusfabrikation erzielt, so hat auf der anderen Seite die vorjährige reiche Stroh-, Heu- und Lupinen-Ernte, der früher eingetretene Frühling diesen Ausfall weniger spüren lassen. Ueber Arbeiterverhältnisse werden auch hier immer mehr Klagen laut, besonders fühlen sich die der Eisenbahn naheliegenden Güter durch die Concurrenz der Bergwerksbezirke bedroht, namentlich seitdem letzteren diese Concurrenz durch die von dem die Industrie ja immer so nachdrücklich schützenden Herrn Handelsminister angeordneten Arbeiterzüge so sehr erleichtert ist.

Die Betheiligung an dem Vereine im vorigen Winter war, Dank der stets anregenden Leitung des Vorsitzenden Herrn von Klitzing auf Schierokau eine erwünscht lebhafte. Außer eingehender Erörterung der wichtigsten Tagesfragen und Vorträge über wissenschaftliche und praktische Themata ist besonders der stete Aufschwung bemerkenswerth, den der gemeinsame Bezug von Bedürfniß-Artikeln der Landwirthschaft nimmt. So wurden in letzter Sitzung sehr erhebliche Quantitäten künstlicher Düngemittel, unter denen, außer Knochenmehl, Baker-Guano, Superphosphat, dieses Mal eine größere Rolle spielt, in Bestellung gegeben, von Kohlen wurden über 50,000 Ctr. direct bei einer fiscalischen Grube bestellt, nachdem diese auf den bekannten Antrag unseres Vereins, dessen erste Anregung wir auch unserm Präsidenten zu danken haben, angewiesen sind, den Vereinen Kohlen direct zu verabfolgen.

Besonders freudig ist der hiesige Verein auf die vom Oppelner Vereine ausgegangene Idee der Vereinigung sämmtlicher Vereine Oberschlesiens zu einem Gesammt-Vereine, eingegangen und hat sich angeschlossen.

Es ist wohl Jedem klar, daß durch häufigere Berührung mit solchen Elementen, wie sie besonders der Oppelner Verein besitzt, während es den kleineren Vereinen namentlich an wissenschaftlichen Capacitäten häufig fehlt, nicht allein das Ganze, sondern direct jeder Einzelne nur profitiren kann, und darum sehen wir mit den schönsten Hoffnungen auf das neue Unternehmen. Davon unabhängig ist es allerdings eine andere Frage, ob die nächstens stattfindende Thierschau aus unserem Vereinsbezirke stark beschickt sein wird, die natürlichen Hilfsquellen weisen bei uns zu wenig auf die Haltung und Aufzucht opulenter Viehstämme hin, es würden hier also in den meisten Fällen erst Schaustücke künstlich präparirt werden müssen, und aus diesen würde man ein Bild von dem Stande unserer Viehzucht im Allgemeinen wohl nicht erhalten, wie dies doch der Zweck aller Thierschauen sein muß, und wir würden in ihnen jedenfalls nur zeigen, was für unsere Gegend nicht rationell ist. Mit Ausnahme unserer Stammheerden — Rindviehheerden, welche Behufs Verkauf edler Zuchtthiere begründet sind, giebt es hier nicht — wird sich also wohl wenig Vieh aus unserem Vereinsbezirke präsentiren. — W.

(Orig.-Ber.) **Quaritz.** (**Flachsbau.**) Es ist ohne Zweifel von größter Wichtigkeit, daß der Flachsbau in unserer Provinz ausgedehnt wird, da kleine Leute und Händler, welche den Flachs erbauen, zum Theil den Gutsbesitzern abkaufen und bearbeiten würden, sich eben so gut dabei stehen, wie die Gutsbesitzer; ein Verhältniß, wie es in hiesiger Gegend schon seit langen Jahren besteht, und wobei sich beide Theile wohl befinden. Ich habe beispielsweise in diesem Jahre 143 Morgen Flachs erbaut und an verschiedene kleine Händler verkauft. Ich glaube, daß gerade diese Art und Weise vielen Gutsbesitzern zusagen würde, anderentheils den kleinen Leuten im Winter eine sehr lohnende Beschäftigung gewähren würde. Daß man natürlich den Flachsbau nicht dadurch empfehlen soll, daß man den Ertrag pro Morgen auf 5 Ctr. reingeschwungenen Flachs angiebt, glaube ich, steht außer allem Zweifel, durch solche Uebertreibung schadet man der guten Sache sehr. Ob wir nun uns Flachsinstructoren vom Rhein herholen sollen, oder dieselben lieber aus Schlesien heraussuchen sollen, diese Frage überlasse ich der Beurtheilung meiner Fachgenossen.

Witterungs-Bericht der königlichen Universitäts-Sternwarte zu Breslau. April 1872.

(Orig.-Ber.)

Mittelwerthe und Extreme des Luftdruckes, der Wärme und der Feuchtigkeit der Luft nebst den Abweichungen der Mittelwerthe von dem vieljährigen Mittel (+ höher, — tiefer als dieses):

	Mittel	Abw.	Minimum	Maximum
Barometer für 0° R.	330‴,79	—0‴,57	April 21. 323‴,51	April 7. 336‴,37
Thermometer R.....	+8°,13	+2°,02	8. +0°,3	21. +19°,4
Dunstdruck.....	2‴,79	+0,‴40	8. 1‴,31	2. 4‴,44
Dunstsättigung (pCt.)	71	+3	13. 22	26. 100

Quantum der Niederschläge 19‴,21, Abw. + 1‴,97.

Heitere Tage 8, gemischte 6, trübe 16; Tage mit Regen 21; am 23. ein Gewitter. Der Wind wehte am häufigsten aus W, nächstdem aus SO, als mittlere Richtung wurde S 34° W berechnet.

Abweichungen des Luftdruckes und der Wärme an den einzelnen Tagen von dem vieljährigen Mittel:

		Luftdruck	Wärme			Luftdruck	Wärme
April	1.	— 3‴,12	+ 2°,7	April	16.	— 3‴,47	+ 0°,5
	2.	— 3‴,80	+ 4°,1		17.	— 5‴,10	— 2°,1
	3.	— 3‴,31	+ 4°,4		18.	— 3‴,52	— 1°,5
	4.	— 1‴,34	+ 4°,6		19.	— 1‴,44	+ 0°,8
	5.	+ 1‴,93	+ 3°,6		20.	— 2‴,81	+ 2°,5
	6.	+ 4‴,28	— 0°,3		21.	— 7‴,21	+ 6°,6
	7.	+ 4‴,41	0°,0		22.	— 4‴,34	+ 3°,8
	8.	+ 0‴,17	+ 1°,8		23.	— 3‴,02	+ 4°,3
	9.	— 8‴,61	— 1°,0		24.	— 2‴,19	+ 4°,4
	10.	+ 1‴,12	— 1°,8		25.	+ 0‴,81	+ 2°,4
	11.	+ 4‴,03	— 0°,6		26.	+ 1‴,34	+ 0°,7
	12.	+ 3‴,24	+ 2°,3		27.	+ 1‴,77	+ 2°,4
	13.	+ 0‴,68	+ 4°,0		28.	+ 1‴,71	+ 3°,3
	14.	0‴,00	0°,0		29.	+ 2‴,63	+ 5°,0
	15.	— 0‴,88	— 0°,1		30.	+ 3‴,92	+ 3°,6

Der Luftdruck war, wie man hieraus sieht, nicht ohne starke und zum Theil plötzliche Schwankungen, entsprechend zahlreichen Regenschauern und April-Stürmen, die jedoch nicht besonders heftig und kalt und nicht von Schnee und Graupel begleitet waren. Im Gegentheil war die Wärme wie im März verhältnißmäßig hoch und nur an wenigen Tagen etwas unter dem Mittel. Nur 9 Tage des Monates waren ganz ohne Regen, an denen dann die vorherrschende Windesrichtung eine südöstliche war, statt der sonst überwiegenden Westwinde. Professor Dr. Galle.

— (**Schlesisches Provinzial-Museum.**) Im Kreise Waldenburg hat sich zum Betriebe der Sammlungen für das Museum unter dem Vorsitze des Landesältesten Herrn von Mutius ein Kreis-Comitee gebildet, welches bereits ganz hervorragende Resultate erzielt hat. In einer einzigen Ortschaft Hermsdorf sind von den 19 ländlichen Grundbesitzern 1900 Thaler, von den Grubenbeamten, die sich ohne Ausnahme betheiligt haben, 153$^1/_2$ Thaler, sowie von anderen Ortseinwohnern 63 Thaler gezeichnet.

(**Maischsteuer-Erhebung.**) Der Finanzminister hat angeordnet, daß bei Feststellung der Maischbottigsteuer, für jede im Laufe eines Monats abgegebene Stückdeclaration diejenige Litermenge, welche bei Feststellung des vorangegangenen Betriebsplanes für denselben Monat keine Steuer-Einheit gebildet hat und deshalb bei der Steuer-Berechnung außer Betracht geblieben ist, auf die Stückdeclaration zu übertragen und mit zur Steuerberechnung zu ziehen ist, so daß auch im Fall Stückdeclarationen abgegeben sind, immer nur einmal für einen Kalendermonat ein Maischraum unter 22,9 Liter (20 Quart) außer Berücksichtigung bleibt.

(**Betriebs-Verstärkung in Brennereien.**) Es ist höheren Ortes nachgelassen worden, daß künftig bei allen Brennereien, wenn ein wirklicher, die Nothwendigkeit der Betriebs-Verstärkung ergebender, vor Abgabe des Monats-Betriebsplanes nicht vorhandener Grund für die Betriebsverstärkung geltend gemacht wird und dieser Grund anzuerkennen ist, auf schriftlichen Antrag des Brennereibesitzers die Betriebs-Verstärkung einmal im Monate von dem zuständigen Haupt-Steuer- oder Haupt-Zoll-Amte, in dessen Bezirk die betreffende Gewerbsanstalt liegt, aus eigener Competenz genehmigt werden darf.

(**Die Versuchsstation des landw. Vereins für Rheinpreußen in Bonn**) hat ihren fünfzehnten Jahresbericht durch Dr. C. Carmrodt veröffentlicht. In demselben wird darüber geklagt, daß von den untersuchten Superphosphaten, welche wohl jetzt die am meisten verbreiteten Düngemittel sind, sehr viele eher eine geringe, als mittlere Qualität zeigten. Dies erkläre sich hinreichend aus dem Umstande, daß die Fabrikanten vorzugsweise den Phosphorit von der Lahn als Rohmaterial zu diesem Düngemittel verwenden, aus welchen sich einmal keine besseren, d. h. hochgradigen Fabrikate herstellen lassen. Obschon einige Fabrikanten zweckentsprechende Methoden zur Herstellung concentrirter Superphosphate in Anwendung bringen, so hat sich das bisher gerügte Uebel, mit welchem die aus dem Lahnphosphorit bereiteten Superphosphate behaftet sind, noch nicht beseitigen lassen, nämlich das Zurückgehen der in Wasser löslichen Phosphorsäure in eine schwerer lösliche Form. Es wäre zu wünschen, daß die Fabrikanten sich nur der besseren Sorte bedienen möchten, daß dagegen die geringeren Sorten (etwa diejenigen mit einem Gehalt von 50 pCt. phosphorsaurem Kalk abwärts) lieber im feingemahlenen Zustande zur Compostbereitung, zum Ausstreuen auf die Dungstätte und überhaupt zur Düngung auf humusreichen Bodenarten Verwendung fänden.

— (**Arbeiterfrage.**) Vom 29. v. M. bis einschließlich 1. d. Mts. tagte in Berlin eine Anzahl größerer Grundbesitzer aus dem nordöstlichen Deutschland, welche sich mit der Arbeiterfrage beschäftigten. Resultat der Verhandlungen waren Resolutionen und Anträge an das Reichskanzleramt, sowie an mehrere deutsche Regierungen, deren Veröffentlichung voraussichtlich demnächst erfolgen wird. Wir wissen es nicht, ob es geschehen ist, aber wir wünschten, es wäre die nahe liegende, soviel uns bekannt, aber noch nicht aufgeworfene Frage ventilirt worden: wie kommt es, daß das Unabweisliche der ländlichen Arbeiterfrage zuerst an den Grundbesitz des nördlichen, speciell des nordöstlichen Deutschlands herantritt, während Süddeutschland davon verhältnißmäßig noch unberührt scheint?

(**Steine im Magen eines Pferdes.**) Ueber ein derartiges Vorkommniß berichtet uns Herr Rittergutsbesitzer Vogt auf Möhnersdorf per Freiburg (Schl.) die folgenden interessanten Daten: „Im hiesigen landwirthschaftlichen Vereinsbezirk erkrankte Nachmittags bei dem Bäckermeister Sommer in Hohenfriedeberg ein Pferd an Kolik; ich hatte dasselbe frühmorgens noch im Spazierwagen sehr lebhaft gehen sehen. Alle Mittel durch Privatpersonen sowie durch zwei Thierärzte angewendet, erwiesen sich als erfolglos. Das Pferd verendete unter den heftigsten Kolik gleichen Anfällen. Bei der Section fanden sich im Magen am Anfange des Mastdarmes zwei Kugeln von circa 5 Zoll resp. 3 Zoll Durchmesser, fast mathematisch rund, gleichsam wie polirt. Die eine Kugel, die kleinere, wurde zersägt und im Innern bauen sich auf einem kleinen Kern, circa 15 concentrische Kreisflächen d. h. Kugeldecken auf. Herr Sommer hat mir zugesagt, die qu. Kugeln zur Ansicht einzusenden.“ — Dies letztere ist nun geschehen, und wir werden demnächst in der Lage sein, über diese interessante Erscheinung das Weitere zu berichten.

— (**Die vorläufigen Ergebnisse der Volkszählung**) von 1871 im Königreich Preußen sind kurzlich veröffentlicht worden und beträgt danach die Gesammtzahl der Bevölkerung bei einem Flächenumfang von 6293,66 Quadratmeilen 24,643.412 Einwohner (einschließlich 37,218 Mann Occupationstruppen in Frankreich). In welcher Weise die Bevölkerung des Staates zugenommen hat, lassen die folgenden Resultate der Zählungsjahre seit 1816 näher erkennen. Dieselbe betrug nämlich:

1816:	10.402,631 Einwohner.	1846:	16,181,185 Einwohner.
1819:	11,033,505 „	1849:	16,331,187 „
1822:	11,715,007 „	1852:	16,935,420 „
1825:	12,308,948 „	1855:	17,202,831 „
1828:	12,780,059 „	1858:	17,739,913 „
1831:	13,093,040 „	1861:	18,491,220 „
1834:	13,566,000 „	1864:	19,255,139 „
1837:	14,157,573 „	1867:	23,971,337 „
1840:	14,991,241 „	1871:	24,643,412 „
1843:	15,536,053 „		

Läßt man die neuerworbenen Landestheile außer Ansatz und zieht nur die altländischen preußischen Provinzen in Betracht, so hat sich die Bevölkerung der letzteren von 1816—1871 um 9,778,594 Einwohner oder 94,00 pCt., durchschnittlich in jedem Jahre also um 1,71 pCt. vermehrt oder mit anderen Worten: aus 100 Einwohnern im Jahre 1816 sind 194 im Jahre 1871 geworden.

Die Volksdichtigkeit hat erheblich zugenommen. Während der preußische Staat im Jahre 1816 auf der Quadratmeile nur 2104 Bewohner zählte, lebten 1871 auf gleichem Raume 3915; wo sich demnach früher nur 100 Menschen befanden, leben jetzt 186. Große Verschiedenheit waltet aber in dieser Beziehung in den einzelnen Provinzen ob. Es berechnen sich nämlich auf 1 Quadratmeile in den Jahren 1871 und 1867:

	1871	1867
in Preußen (1871: 3,137,460 E.)	2766	2728
„ Brandenburg (1871: 2,863,461 E.)	3952	3757
„ Pommern (1871: 1,431,508 E.)	2617	2655
„ Posen (1871: 1.583,654 E.)	3012	2938
„ Schlesien (1871: 3,707,144 E.)	5065	4910
„ Sachsen (1871: 2,102,655 E.)	4593	4536
„ Schleswig-Holstein (1871: 995,750 E.)	3189	3150
„ Hannover (1871: 1,957,607 E.)	2802	2782
„ Westfalen (1871: 1,775,379 E.)	4839	4666
„ Hessen-Nassau (1871: 1,400,111 E.)	4944	4872
„ Rheinland (1871: 3,578,964)	7354	7120
„ Hohenzollern (1871: 65,560 E.)	3099	3085
im Jahdegebiete (1871: 5941 E.)	23,764.	6804

Die in Frankreich befindlichen Truppen haben bei der vorstehenden Berechnung allerdings außer Ansatz gelassen werden müssen. Sieht man von den hohenzollernschen Landen und dem Jahdegebiete ab, so ergiebt sich bezüglich der Volksdichtigkeit folgende Reihenfolge der Provinzen: Sechs derselben übersteigen den für den ganzen Staat berechneten Durchschnittssatz von 3915 Einwohnern auf 1 Quadratmeile, die Rheinprovinz mit 7354, Schlesien mit 5065, Hessen-Nassau mit 4944, Westfalen mit 4839, Sachsen mit 4593 und Brandenburg mit 3952. Dagegen bleiben hinter dem Durchschnitt zurück: Schleswig-Holstein mit 3189, Posen mit 3012, Hannover mit 2802, Preußen mit 2766 und Pommern mit 2167 Einwohnern auf der Quadratmeile. Die letztgenannte Provinz ist auch die einzige, in welcher die Volksdichtigkeit von 1867—71 abgenommen hat; während dort 1867 2655 Einwohner auf 1 Quadratmeile lebten, betrug 1871 die Zahl nur 2617, so daß die Abnahme 1,07 pCt. betragen hat. In allen übrigen Provinzen ist die Dichtigkeit seit 1867 gestiegen und zwar in: Westfalen um 3,7 pCt., der Rheinprovinz um 3,3 pCt., Schlesien um 3,2 pCt., Brandenburg um 2,5 pCt., Posen um 2,2 pCt., Hessen-Nassau um 1,5 pCt., Preußen um 1,4 pCt., Sachsen um 1,2 pCt., Schleswig-Holstein um 1,2 pCt., Hannover um 0,7 pCt.

(**Vornahme von Haussuchungen.**) Der Erlaß des Herrn Ministers des Innern vom 18. April 1872 — betreffend die Befugniß der ländlichen Gemeindebehörden zur Vornahme von Haussuchungen — lautet: Nach einer Mittheilung des Herrn Finanz-Ministers hat der Rittergutsbesitzer N. als Ortspolizeibehörde von N., dem dortigen Schulzen die Vornahme von Haussuchungen auf Antrag der königlichen Forstbeamten ohne seine specielle Genehmigung untersagt, und ist dieses Verbot auf die von dem Oberförster N. zu N. und von der königlichen Regierung zu N. dagegen erhobenen Vorstellungen von dem Landrathe des Kreises N. und von der ꝛc. gebilligt worden. Ich vermag meinerseits die von der Ortspolizeibehörde von N. getroffene Anordnung nicht für gerechtfertigt zu erachten.

Nach § 11 des Gesetzes zum Schutze der persönlichen Freiheit, vom 12ten Februar 1850, dürfen Haussuchungen sowohl von der Ortspolizeibehörde als von der Communalbehörde abgehalten werden. Demgemäß steht unzweifelhaft auch dem Schulzen einer Dorfgemeinde als Communalbehörde die Befugniß zur Vornahme von Haussuchungen zu und erscheint eine Beschränkung dieser Befugniß, welche die Ausübung derselben von der vorher für jeden einzelnen Fall zu ertheilenden Genehmigung der dem Schulzen vorgesetzten Polizei-Obrigkeit abhängig macht, nicht zulässig.

Auch findet eine solche Anordnung durch den von dem Landrathe in Bezug genommenen § 4 der Verordnung vom 3. Januar 1849 keine Rechtfertigung. Es wird dort bezüglich der den Polizeibehörden obliegenden Verpflichtung, Verbrechen nachzuforschen und alle keinen Aufschub gestattenden, vorbereitenden Anordnungen zur Aufklärung der Sache und vorläufigen Haftnahme des Thäters zu treffen, ausdrücklich auf die Vorschriften des demnächst durch das Gesetz vom 12. Februar 1850 wieder aufgehobenen Gesetzes vom 24. September 1848 hingewiesen. Der § 6 des letzteren gewährte aber den Communalbehörden das Recht, zur Vornahme von Haussuchungen in noch bestimmterer Weise, als der § 11 des Gesetzes vom 12. Februar 1850, indem er vorschrieb, daß Haussuchungen von der Communalbehörde, wo eine solche aber nicht besteht, von der Polizeibehörde des Orts vorzunehmen sind.

Allein nicht nur in rechtlicher, sondern auch in sachlicher Beziehung giebt die Anordnung der Polizei-Obrigkeit von N. zu Bedenken Veranlassung. Für den Erfolg einer Haussuchung ist es von großer Bedeutung, daß die Person, bei welcher Haussuchung gehalten werden soll, von dem dieselbe vornehmenden Beamten möglichst überrascht wird. Wenn nun angenommen werden darf, daß der Inhaber der Polizei-Obrigkeit der Regel nach die Haussuchung nicht selbst abhalten, sondern damit den Schulzen beauftragen wird, so liegt es nahe, daß durch den dadurch entstehenden Zeitverlust der Erfolg der Maßregel häufig in Frage gestellt werden würde. In dem von der königlichen Regierung zu N. zur Sprache gebrachten Falle, ist der betreffende Forstschutzbeamte in Folge der Weigerung des Schulzen zu N., bei der Haussuchung mitzuwirken, thatsächlich drei Stunden aufgehalten worden, im Interesse eines wirksamen Forstschutzes aber erscheint es geboten, daß ähnliche Verzögerungen vermieden werden.

Ich veranlasse daher die ꝛc., die von der Polizei-Obrigkeit zu N. getroffene Anordnung aufzuheben und dafür Sorge zu tragen, daß die ländlichen Gemeindebehörden Ihres Verwaltungsbezirks in der Ausübung der ihnen gesetzlich zustehenden Befugniß zur Vornahme von Haussuchungen nicht beschränkt werden.

Wien. (**Wiener Welt-Ausstellung.**) Dem General-Director der Welt-Ausstellung in Wien sind vielfache Anmeldungen deutscher Industrieller zur Betheiligung an der Ausstellung direct zugegangen. In Folge dessen hat sich die General-Commission des Deutschen Reiches für die Wiener Ausstellung veranlaßt gesehen, darauf aufmerksam zu machen, daß alle deutschen Aussteller ihre Anmeldungen nur an die Landescommission ihres Staates zu richten und directe Anmeldungen in Wien Berücksichtigung nicht zu erwarten haben. — Bei Gelegenheit der Welt-Ausstellung wird eine internationale Pferde-Ausstellung und ein internationales Pferde-Rennen stattfinden, erstere vom 18. bis 27. September 1873. Die Ausstellung erfolgt nach Ländern (Staaten) und innerhalb dieser nach jenen Racen und Schlägen, die in den betreffenden Ländern vorkommen. Die Anmeldungen haben im Auslande bei den betreffenden, für die Welt-Ausstellung bestimmten Commissionen zu geschehen, und müssen dieselben bis spätestens Ende Februar 1873 bei der General-Direction in Wien eingereicht sein. Nur für Mutterstuten können Anmeldungen ausnahmsweise noch bis Ende April 1873 erfolgen. Für jedes auszustellende Pferd ist ein von der betreffenden Behörde des Heimathsortes legalisirtes Sanitätszeugniß beim Eintreffen auf dem Ausstellungsplatze vorzureichen. Alle ausgestellten Pferde können um Preise concurriren; es bleibt jedoch den Ausstellern unbenommen, ihre Pferde von der Beurtheilung auszuschließen. Die Preise bestehen in Medaillen und Anerkennungsschreiben und für die kleinen landwirthschaftlichen Züchter in Geld. Am letzten Tage der Ausstellung, d. i. am 27. September, findet eine freiwillige Auction jener ausgestellten Pferde statt, welche die Aussteller auf diesem Wege verkaufen wollen. Während der Ausstellung werden, wie wir schon früher (Nr. 32 des „Landwirth“) berichteten, an zwei Tagen, Sonntag, den 21sten, und Dienstag, den 23. September, internationale Rennen abgehalten werden.

(**Chaussirung der Wege mit Torferde.**) Diese Angelegenheit betreffend, schreibt mir ein mir bekannter Gutsbesitzer aus der Mark Brandenburg, wie folgt: „Die Torferde wird am besten zur Herbstzeit, wo die meisten Niederschläge zu erwarten sind, auf vorher geebnetem Sandwege 1 bis 1$^1/_2$ Fuß (ca. 30—45 Centimeter) aufgefahren. Nachdem diese Arbeit beendet, lasse ich diese Torferde im möglichst nassen Zustande durch mehrere Gespanne Ackerpferde möglichst vollständig zu einem Brei durchkneten. So bleibt dieselbe bis zum Frühjahr liegen und wird nun, wenn noch nicht ordentlich miteinander verbunden, von Neuem durchknetet, dann aber von beiden Seiten nach der Mitte zu aufgeworfen, und zwar so, daß nach den Seiten zu eine Abdachung stattfindet. Die ganze Masse bleibt nun weiter so lange liegen, bis sie eine solche Steifigkeit erlangt hat, daß größere Thiere, ohne tief einzusinken, darüber hingehen können, und die Chaussee ist fertig. Nothwendig ist nun aber, daß die durch das Vieh und auch wohl durch Wagen entstandenen Geleise und Vertiefungen zu Anfang öfter zugemacht und geebnet werden, damit die Chaussee ihre Wölbung behält, und das sich in den Geleisen etwa ansammelnde Regenwasser ablaufen kann; eben so aber ist auch zu vermeiden, daß die Chaussee bei anhaltendem Regenwetter befahren wird.“ Ich habe nun im letzten Herbst nach dieser Anleitung etwa eine Achtelmeile sehr losen Sandweges mit etwa einer 1 Fuß starken Torferdeschicht überfahren und dabei auch sonst das angegebene Verfahren inne gehalten und bin dadurch außerordentlich befriedigt; auch wird diese Art der Chaussirung in meiner Gegend viele Nachahmung finden. Gut oder vielmehr nothwendig ist aber, und dieses habe auch ich beobachtet, daß man neben einem solchen Wege einen Sandweg liegen läßt, damit dieser bei nasser Witterung benutzt werden kann. Auch pflegen in sandigen Gegenden die vorhandenen Wege gewöhnlich sehr breit zu sein, so daß man also dieserhalb nicht so leicht in Verlegenheit kommt. K. St.

(**Peruguano.**) Ueber den Stand des Guanohandels finden wir in der interessanten Broschüre des Herrn Dr. L. Meyn (die richtige Würdigung des Peruguano. Halle 1872) die nachfolgenden Notizen: Mitte des Jahres 1869 wurde durch Bevollmächtigte der peruanischen Regierung ein Vertrag mit den Herren Dreyfus, Frères u. Co. in Paris abgeschlossen, welcher den Gesammthandel mit Peruguano von dem Tage an, an welchem die Verträge mit den bisherigen Consignatairen ablaufen, vollständig in die Hände der genannten Pariser Firma legt. Diese Verträge erlöschen nun für Belgien am 30. September 1872, für England am 31. October 1872, für Holland und Frankreich am 31. December 1872 ꝛc. Für Deutschland ist der Vertrag bereits am 1. September 1870 erloschen, was die deutschen Consignataire jedoch bestreiten, indem sie den 1. September 1874 als den Termin bezeichnen, an welchem ihr Vertrag mit der peruanischen Regierung zu Ende geht. Diese Meinungsverschiedenheit hat zur Folge gehabt, daß, während in den andern Ländern, außer den Vereinigten Staaten, die Herren Dreyfus, Frères u. Co. lediglich als Mandatare der peruanischen Regierung den Consignatairen gegenüber fungiren und alle Gerechtsame der Regierung ausüben, auch die Zahlungen für diese in Empfang nehmen, in Deutschland bereits der Guanohandel auf der neuen Grundlage seit einiger Zeit seinen Anfang genommen hat. Der Unterschied des neuen Verfahrens gegen das frühere ist der, daß die Herren Dreyfus, Frères u. Co. den Peruguano, welchen sie nach Europa senden, bereits gekauft haben, daß er also ihr Eigenthum ist. Ferner werden die Herren Dreyfus, Frères u. Co. nach Ablauf der bestehenden Verträge Eigenthümer aller noch vorhandenen Vorräthe der verschiedenen Guanolager der peruanischen Regierung; diese bestimmt aber die Verkaufspreise für Europa. Die peruanische Regierung hat vorläufig 40 Millionen Centner Guano an die Herren Dreyfus Frères u. Co. verkauft und ferner noch 40 Millionen Centner zugesagt, eine Quantität, welche ca. 8 Jahre ausreichen wird*). Aller Wahrscheinlichkeit nach bleibt das Geschäft in den Händen der mehrfach genannten Pariser Firma bis zur vollständigen Erschöpfung der Guanolager. Zur Beruhigung des landwirthschaftlichen Publikums führt Herr Dr. Meyn die Stelle des zwischen der peruanischen Regierung und den Herren Dreyfus, Frères u. Co. abgeschlossenen Vertrages an: „Daß der gekaufte Guano von guter Qualität sein soll, wie solcher gewöhnlich von den Chinchas-Inseln exportirt wird, zu welchem Ende sich die peruanische Regierung ausdrücklich vorbehalten hat, eventuell den Guano auf den Exportstellen sortiren, in Säcke füllen und vorher verwiegen zu lassen, um das Geringfügige zurückzubehalten“. — Hiernach dürften bessere Qualitäten des Peruguano in Aussicht gestellt sein. So lange aber die Importeure jede Gehaltsgarantie des Peruguano verweigern, können jene Auseinandersetzungen unsere Bedenken nicht genügend beseitigen. Das Wort „Peruguano“ giebt uns keine Garantie über die Bestandttheile des zwar vortrefflichen, aber doch sehr theuren Düngmittels.

---

*) Die Herren Ohlendorf u. Comp. theilen in ihrem 7. Berichte mit, daß

in England	3,781,000	Centner Rohguano abgesetzt worden sind.
„ Frankreich	2,075,000	„ „ „ „ „
„ Belgien	1,571,000	„ „ „ „ „
„ Holland	128,000	„ „ „ „ „
„ Deutschland	1,782,000	„ „ „ „ „
Summa	10,448,000	„ „ „ „ „

(**Johannisroggen.**) In der „Ztschr. des landw. Centr.-Ver. der Prov. Sachsen" werden neuere Erfahrungen über den Anbau des Johannisroggens mitgetheilt. Derselbe wird für leichtere Bodenarten ganz besonders empfohlen und als ein Segen für dieselben bezeichnet. Während diese oft keine Kleearten tragen und auf denselben auch die Blattfrüchte, Erbsen und Wicken, welche man als Vorfrucht zu Roggen bauen könnte, nicht recht zur Perfection kommen, erhält man durch Johannisroggen eine größere Masse guten Futters und umgeht den Anbau von unsicheren Früchten.

(**Ueber Anwendung des Kalkes zur Compostbereitung**) äußert sich Prof. W. Knop in einem Artikel über Kalkdüngung in der „Georgika" folgendermaßen: Alle Arten Materialien, welche zur Compostbereitung tauglich sind, seien sie vegetabilischen oder mineralischen Ursprunges, verwesen schneller, wenn man sie, mit einer thonigen, kalkreichen Erde gemengt, der Luft aussetzt und häufig umschaufelt. Als Zuschlag von Kalk dient gerade hier am besten der Aetzkalk und Gypskalk, weniger, aber noch immer mit Nutzen jede Art kohlensauren Kalkes und der Mergel, nicht der Gyps. Der Kalk befindet sich in einem fertigen Composthaufen und ebenso, wenn ein Acker mit Stallmist und Kalk zugleich gedüngt ist, in Form von salpetersaurem Kalk, ein fertiger Pflanzennährstoff. Eine solche an salpetersaurem Kalk reiche Compostmasse eignet sich zur Düngung aller Felder; am wenigsten Geltung hat sie für humusarme Böden, vom schwersten thonigen an bis zum leichtesten sandigen.

Entscheidungen.

Die Räumung von Privatflüssen, Gräben oder Canälen. Hinsichtlich der Competenz der Polizeibehörden, die Räumung von Privatflüssen, Gräben oder Canälen anzuordnen, und in Betreff der Entschädigungsverbindlichkeit des Räumungsverpflichteten hat das Königl. Obertribunal in seinem Erkenntnisse vom 20. April 1871 ausgeführt: Es ist der Polizeibehörde gesetzlich nirgends die Pflicht auferlegt, über die Räumung der Privatflüsse, Gräben und Canäle dergestalt zu wachen, daß von derselben fortlaufend zu bestimmen, ob und wie die Räumung vorzunehmen, und daß darnach der Räumungsverpflichtete bis dahin, wo ihm eine Aufforderung oder Anweisung der Polizeibehörde zukommen möchte, die Erfüllung seiner Verpflichtung auszusetzen berechtigt wäre. Insbesondere ist den Polizeibehörden eine solche Verpflichtung weder durch §. 10, Ges. vom 15. November 1811, über Verschaffung der Vorfluth, noch §. 7 des Ges. über die Benutzung der Privatflüsse vom 28. Februar 1843 auferlegt, vielmehr ist denselben durch diese Gesetze blos die Ermächtigung ertheilt, in gegebenen Fällen einzuschreiten und eventuell die Räumungsverpflichteten zur Räumung anzuhalten. — Ist der Räumungsverpflichtete seiner Pflicht zur Räumung nicht nachgekommen und ist durch diese Vernachlässigung ein Schaden entstanden, so muß er den Schaden ersetzen, wenngleich ein Einschreiten der Polizeibehörde noch nicht stattgefunden hat. Darüber, ob eine zu vertretende Vernachlässigung vorliegt, kann nur der Richter, nicht die Polizeibehörde entscheiden. (Striethorst, Archiv, Bd. 81, S. 318.)

Aufhebung von Dienstverträgen während der Dienstzeit. Der Rittergutsbesitzer J. hatte den Verklagten als Gutstagelöhner bis zum 1. April 1868 in Dienst genommen. Anfang Juli 1867 hatte er aber dies Dienstverhältniß gekündigt und am 2. October desselben Jahres den Verklagten entlassen. Dieser verlangte für die Zeit bis 1. April 1868 noch Deputat und Lohn und klagte dieserhalb gegen seinen früheren Dienstherrn. Der Letztere erachtete den Kläger hierzu nicht für berechtigt, da derselbe beharrlich ungehorsam und gegen die ihm ertheilten Befehle widerspenstig, seine Entlassung somit gerechtfertigt gewesen sei. Klägerischerseits wurde hiergegen geltend gemacht, daß der Verklagte diese Entlassungsgründe jetzt schon um deshalb nicht mehr geltend machen könne, weil er sie ihm früher (bei der Kündigung resp. Entlassung) gar nicht mitgetheilt habe.

Der Kläger wurde abgewiesen, da durch die Beweisaufnahme sich herausstellte, daß er sich wirklich des beharrlichen Ungehorsams und der Widerspenstigkeit gegen die Befehle seines früheren Dienstherrn, des Verklagten, schuldig gemacht habe. Das königl. Obertribunal hat die hiergegen eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde zurückgewiesen, indem es ausgeführt hat:

Der Gesindevertrag gehört zur Klasse der Verträge über Handlungen. Es finden auf denselben daher die Vorschriften in den §§ 408—410, Th. I, Tit. 5 Allg. Landrechts Anwendung. Hiernach kann derjenige, welcher behauptet, daß der Andere die Erfüllung bisher nicht contractmäßig geleistet habe oder nicht leisten könne, zwar sofort auf seine Gefahr von dem Vertrage wieder abgehen, er muß aber, wenn sich hiernächst bei der gerichtlichen Untersuchung findet, daß sein Vorgehen ungegründet gewesen, den Gegentheil vollständig entschädigen. Ist hiergegen das Vorgehen begründet, so muß der Andere außer der Aufhebung des Vertrages dem Abgehenden für allen bis zum Zeitpunkte des erklärten Rücktritts entstandenen Schaden gerecht werden.

Hieraus läßt sich nun aber nicht entnehmen, daß der Grund des Rücktritts von einem solchen Vertrage schon bei dem Rücktritte selbst angezeigt werden müsse, widrigenfalls von diesem Grunde bei der Erörterung der Frage, ob der Rücktritt gerechtfertigt gewesen sei oder nicht, kein Gebrauch mehr gemacht werden dürfe. Es folgt daraus allerdings, daß der Rücktritt von dem Vertrage ausdrücklich erklärt werden muß, eine solche ausdrückliche Erklärung liegt aber ebensowohl in einer innerhalb der Dienstzeit zum Zwecke der vor deren Ablauf erfolgenden Auflösung des Dienstverhältnisses ausgesprochenen Kündigung, wie in einer innerhalb der Dienstzeit geschehenen Entlassung, wenn in dem einen wie in dem anderen Falle auch nur im Allgemeinen Unzufriedenheit mit den bisherigen Leistungen als Grund des Rücktritts angegeben wird. Einer vorherigen gerichtlichen Erörterung und Entscheidung über die Rechtmäßigkeit des Rücktritts bedarf es nicht. Erst in dem von dem Dienstboten wegen vermeintlich unzeitiger Entlassung angestellten Entschädigungsprocesse hat die Herrschaft den Rücktritt vom Vertrage zu rechtfertigen oder ihre Verurtheilung zu gewärtigen.

Die §§ 160—162 der Gesindeordnung, wonach eine Herrschaft dem Gesinde Lohn und Beköstigung für die noch rückständige Dienstzeit entrichten muß, wenn sie dasselbe aus anderen als gesetzmäßigen Ursachen vor Ablauf der Dienstzeit entlassen und die Wiederannahme trotz polizeilicher Aufforderung verweigert hat, legen der Herrschaft keineswegs die Pflicht auf, außergerichtlich dem Gesinde gegenüber oder vor der Polizeibehörde mit allen Gründen, aus welchen sie sich zur Entlassung veranlaßt gesehen hat, aufzutreten und dem Gesinde, mit dessen Leistungen sie unzufrieden ist, ein Generalregister aller bis dahin vorgekommenen Dienstvernachlässigungen und sonstigen Fehltritte vorzulegen und dabei mit scrupulösester Genauigkeit zu verfahren, weil eine spätere Vervollständigung unstatthaft sein würde. Die Herrschaft kann, sei es um unerquickliche Contestationen zu vermeiden, oder selbst aus Schonung für das Gesinde es für gut und angemessen halten, außergerichtlich, sich zu begnügen als Grund der Entlassung ganz allgemein Unzufriedenheit mit dem Verhalten und den Leistungen des Gesindes anzuführen und sich auf nähere Angaben gar nicht einzulassen oder doch auf den einen oder anderen Grund sich zu beschränken und abzuwarten, ob das Gesinde sich hierbei beruhigen oder durch Einklagung von Entschädigungsforderungen sie nöthigen werde, dem Richter alle Gründe vorzutragen und resp. nachzuweisen. Die Frage, ob die Entlassung aus gesetzmäßigen Gründen erfolgt sei, oder, weil dies nicht der Fall, eine Entschädigungsverpflichtung zur Folge habe, kann endgültig nur von dem Richter entschieden werden. In dem außergerichtlichen Verschweigen gesetzmäßiger Entlassungsgründe liegt keinenfalls eine Verzichtleistung, davon an competenter Stelle, vor dem Richter, Gebrauch zu machen. (Striethorst's Archiv Band 81, Seite 262).

Ober-Tribunals-Entscheidungen.

Förster. — Pfändung außerhalb des Waldes. Ein gehörig vereideter Förster ist befugt, selbst dann, wenn er außerhalb des seiner Aufsicht anvertrauten Waldes auf einem nahen Wege Jemanden mit frisch abgeschnittenem Holze aus jener Richtung kommend antrifft, eine Pfändung dieses Holzes vorzunehmen.

Umherlaufender Hund. — Befugniß der Tödtung. Die Forstordnung gestattet das Erschießen der ledig und ungeknüttelt in fremden Jagddistricten umherlaufenden Hunde nur den Forstbedienten und den Jagdberechtigten.

Punctation. — Klagbarkeit. — Stempelpflichtigkeit. Eine Punctation, welche die Giltigkeit des Geschäfts von der Genehmigung eines Dritten abhängig macht und eben deshalb für sich allein noch keine Klage auf Erfüllung begründet, ist nicht stempelpflichtig.

Diebstahl. — Geschlagenes Holz. — Aufklafterung. Zum Begriffe des „geschlagenen Holzes" bedarf es nicht nothwendig einer Aufklafterung oder Zurichtung.

Holzdiebstahl. — Werthersatz. — Zurücklassung des Holzes. Auch im Falle eines Holzdiebstahls im dritten Rückfalle ist neben der Strafe die Verpflichtung des Schuldigen zum Werthersatz auszusprechen. — Auf Werthersatz ist auch dann zu erkennen, wenn das gestohlene Holz dem Eigenthümer demnächst verblieben ist.

Gastwirth. — Zurückgelassene Sache. — Unterschlagung. Der Gastwirth, welcher eine von einem Gaste zurückgelassene Sache an sich nimmt, erlangt die Gewahrsam derselben mit der Verpflichtung der Zurückgabe. Schafft er dieselbe bei Seite, so macht er sich der Unterschlagung schuldig.

Geschlagenes Holz. — Abraum. Ganze Theile eines Baumes, z. B. die abgesägten Kopfenden, können nicht als „Abraum" angesehen werden.

* **[Berliner Viehmarkt.]** Am 6. Mai war für **Rindvieh** gute Nachfrage für den Export und wurden für beste Qualität bis 18½ Thlr. bezahlt, mittlere Qualität 13 bis 14 Thlr., geringe Qualität 10—11 Thlr. per 100 Pfd. Schlachtgewicht. **Schweine.** Trotz des großen Auftriebes war das Geschäft belebt und wurde für beste Kernwaare bis 18½ Thlr. bezahlt, geringere 17 bis 17½ Thlr. per 100 Pfund Schlachtgewicht. In **Hammeln** wurden bei geringer Nachfrage für Export für beste Qualität 7½ Thlr. per 45 Pfund Schlachtgewicht, für geringere 6½—7 Thlr. bezahlt.

Berlin, 8. Mai. **[Producten-Börse.]** **Weizen** loco pr 1000 Kilogramm 71—86 Thlr., weißbunt polnischer 81—82¼ Thlr. bez., pr Mai 85—86½ Thlr. bez. — **Roggen** loco pr 1000 Kilogramm 52—57 Thlr. gefordert, pr Mai und pr Mai-Juni 55¾—½—56 Thlr. bez., pr Juni-Juli 56—55¾—56¼ Thlr. bez., pr Juli-August 55⅜—½e—55⅙ Thlr. bez. — **Roggenmehl** pr Mai 8 Thlr. 1 Sgr. bez. — **Erbsen,** pr Kilogramm Kochwaare 51—58 Thlr., Futterwaare 46—50 Thlr. — **Gerste,** große und kleine, pr 1000 Kilogramm 45 bis 60 Thlr. — **Hafer** loco pr 1000 Kilogramm 42—52 Thlr., pommerscher 47 bis 50 Thlr. bez., pr Mai 47¾—47 Thlr. bez. — **Leinöl** pr 100 Kilogramm loco — Thlr. — **Spiritus** pr 10,000 Liter % loco ohne Faß 23 Thlr. 12 Sgr. bez., pr Mai 23 Thlr. 11—8 Sgr. bez., pr Mai-Juni 23 Thlr. 11—8 Sgr. bez., pr Juni-Juli 23 Thlr. 12—10 Sgr. bez., pr Juli-August 23 Thlr. 14—12 Sgr. bez., pr August-September 22 Thlr. 20 Sgr. bez., pr September-October 22 Thlr. 10 Sgr. bez.

Bericht von Cuno Breslauer.

Breslau, 10. Mai. **[Landmarkt.]** In Folge höherer auswärtiger Course war die Stimmung am heutigen Markte sehr fest und setzten Weizen-Inhaber ihre erhöhten Forderungen leicht durch.

Weizen höher, pr 100 Kil. Netto weißer 6 Thlr. 25 Sgr. bis 8 Thlr. 8 Sgr. gelber 6 Thlr. 24 Sgr. bis 7 Thlr. 15 Sgr. bis 8 Thlr. — Sgr. **Roggen** fest, per 100 Kilogramm Netto 5 Thlr. 19 bis 6 Thlr. **Gerste** fest, pr 100 Kilogramm Netto 5 Thlr. 6 Sgr. bis 4 Thlr. 24 Sgr. **Hafer** fest, pr 100 Kilogramm Netto 4 Thlr. 17 Sgr. bis 4 Thlr. 24 Sgr. — **Erbsen,** pr 100 Kilogramm Netto 5 Thlr. 14 Sgr. bis 4 Thlr. 26 Sgr. **Bohnen,** pr 100 Kilogramm Netto 6 Thlr. 20 Sgr. bis 7 Thlr. 3 Sgr. bis 7 Thlr. 25 Sgr. **Lupinen,** pr 100 Kilogramm Netto 2 Thlr. 20 Sgr. bis 2 Thlr. 23 Sgr. **Wicken** pr 100 Kilogramm Netto 4 Thlr. 9 Sgr. bis 4 Thlr. 10 Sgr. **Mais** pr 100 Kilogramm Netto nominell, 5 Thlr. 24 Sgr. bis 5 Thlr. 26 Sgr. **Rapskuchen** pr 50 Kilogramm Netto 72—75 Sgr. **Leinkuchen,** pr 50 Kilogramm Netto 92—94 Sgr.

Amtliche Notirungen vom 10. Mai 1872.

Pro 100 Kilogramm.

	feine			mittle			ord. Waare		
	Thl.	Sgr	Pf	Thl.	Sgr	Pf	Thl.	Sgr	Pf	Thl.	Sgr	Pf
Weizen, weißer	8	3	—	8	8	—	7	18	—	6	25	—	7	8	—
do. gelber	7	25	—	8	—	—	7	15	—	6	22	6	7	5	—
Roggen	5	27	6	6	—	—	5	23	—	5	20	—	5	22	—
Gerste	5	1	—	5	4	—	4	26	—	4	21	—	4	24	—
Hafer neuer	4	22	—	4	24	—	4	20	—	4	16	—	4	18	—
Erbsen	5	8	—	5	14	—	4	26	—	4	6	—	4	15	—

Kartoffel-Spiritus pr 100 Liter à 100 pCt. 22¾ Thlr.

[Besitzveränderungen.] Rittergut Poselwitz, Kreis Liegnitz, Verkäufer Rittergutsbes. Lieut. **Unger** auf Koiskau, Käufer Rittergutsbes. u. Lieut. **Müller** auf Pommerswitz. — Freigut Nr. 8 zu Mellwitz, Kr. Breslau, Verk. Wirthschafts-Insp. **Schönfelder** zu Schliese, Käufer Gutsbes. **Adolph** zu Mellwitz. — Erbscholtisei Nr. 1 zu Peicherwitz, Kr. Neumarkt, Verk. Erbscholtiseibes. **Anlauf** zu Peicherwitz, Käufer Kaufm. **Neumann** aus Freiburg.

Vereinskalender.

Mai: 13. Oppeln (Oberschlesischer Gesammtverein). — 14. Oppeln, Thierschau, Producten- und Maschinenausstellung. — 15. Oppeln, Excursionen des Gesammtvereins. Rybnik. Pinne. Unruhstadt. — 16. Posen, landw. Ausstellungen. — 23. Frankenstein, Thierschau, veranstaltet vom Camenzer Verein. — 26. Camenz. Alt-Grottkau (in Gießmannsdorf).

* **[Remonte-Märkte in Oberschlesien.]** Im Bezirk der Königl. Regierung zu Oppeln finden für dieses Jahr die Remonte-Märkte an folgenden Tagen statt: den 28. Mai in Grottkau, den 29. in Neisse, den 31. in Neustadt O.S., den 1. Juni in Leobschütz, den 3. in Ratibor, den 5. in Pleß, den 7. in Gleiwitz, den 8. in Tost, den 10. in Lublinitz, den 11. in Rosenberg, den 12. in Creuzburg.

Für die **Norddeutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft** versendet franco **Antragsformulare** die General-Agentur des Staatsanwalts a. D. **von Schmidt** zu **Groß-Glogau.**

Vieh-Auction.

Wegen starker Zuzucht sollen aus hiesiger Vollblut-Ayrshire-Heerde Mittwoch, den 15. Mai c., früh 11 Uhr, nachstehende Thiere meistbietend verkauft werden:

1. **2 zweijährige Zuchtbullen,**
2. **1 1½jähriger Zuchtbullen,**
3. **11 tragende Fersen, 1½—2½ Jahr alt,**
4. **12 Stiere, 2—3 Jahr alt.**

Vor der Auction wird keins dieser Thiere abgegeben.

Klein-Schwein liegt 1½ Stunde von **Gr.-Glogau** und ¼ Stunde vom Bahnhof **Gramschütz** der **Liegnitz-Rothenburger Bahn** entfernt. —

Am Auctionstage werden auf dem Bahnhof Gramschütz Wagen zur Abholung bereit stehen.
Alles Nähere ist durch das Wirthschafts-Amt zu erfahren.

Dominium Klein-Schwein.

Das Wirthschafts-Amt. **Seidel,** Inspector. [716

Zum Betriebe meiner Montir- und Reparatur-Anstalt bedarf ich einige gebrauchte Locomobilen. Inhaber solcher Maschinen ersuche ich, mir freundlichst bald Anstellung zu übersenden. Maschinenmeister zu deren Führung können sich unter Beibringung von Attesten ebenfalls melden. Bei genügenden Kenntnissen wird dauerndes Engagement zugesichert.

Liegnitz, den 24. April 1872. [600

E. Heidemann.

Chemische Fabrik zu Danzig.

Zur Frühjahrsbestellung empfehlen wir unter Gehalts-Garantie:
Gedämpftes Knochenmehl, aufgeschlossenes Knochenmehl, div. Superphosphate, schwefelsaures Ammoniak, Chili-Salpeter, Staßfurter Kalisalze zu Originalpreisen, feingemahlenen Saal-Gyps und französischen Gyps.

Die Fabrik steht unter Controle des Hauptvereins Westpreußischer Landwirthe und des Herrn Professor Dr. Birner, Director der agricultur-chemischen Versuchsstation zu Regenwalde.

Herr **Wilh. Bergmann** zu Breslau, Ring 48, dem wir den Verkauf unserer Fabrikate übergeben haben, ist zu jeder weiteren Auskunft gern bereit.

Chemische Fabrik zu Danzig.
Commandit-Gesellschaft auf Actien.
R. Petschow. Gustav Dawidsohn. [680-3

Auction von deutschen Wollen in Berlin.

Durch mehrere der Herren Woll-Producenten aufgefordert, beabsichtigt der Unterzeichnete, am 17. Juni d. J. hierselbst eine Auction von deutschen Wollen zu veranstalten, wenn ein genügendes Quantum dazu angemeldet wird. Die Anmeldungen müssen bis zum 15. Mai d. J. geschehen. Prospecte mit den nähereren Bedingungen sind beim Unterzeichneten zu haben.

A. Parrisius, vereideter Wollmakler 2c.,
Mohrenstraße Nr. 13/14.
634]

Wir beehren uns hierdurch anzuzeigen, dass wir unsere

Wechselstube

im Erdgeschoss unseres Hauses, **Junkernstrasse Nr. 2,** eröffnet haben und empfehlen dieselbe behufs Ein- und Verkauf aller Arten von Fonds, Effecten, Sorten u. s. w. der geneigten Beachtung des Publikums. Ziehungslisten der verloosbaren Effecten, Börsenzeitungen, Coursberichte u. s. w. liegen jeder Zeit zur Einsicht offen.

Breslauer Discontobank
Friedenthal & Co.
Friedenthal. Heimann. [733

Zum bevorstehenden Wollmarkt

stellen wir den Herren Wollproducenten und Wollhändlern unsere großen und zweckmäßigen Lagerräume in Posen auf dem Kanonenplatze und Sapiehaplatze unter billigsten Bedingungen zur Verfügung.

Den commissionsweisen Verkauf der Wollen übernehmen wir gegen mäßige Provision.

Für gute Lagerung unverkauft bleibender Wollen nach dem Markte gegen geringe Spesen ist bestens gesorgt.

Vorschüsse unter solidesten Bedingungen werden gewährt.

Wir bitten um frühzeitige Anmeldung der ungefähren Quanta, damit die bereit gehaltenen Räume vortheilhaft eingetheilt und nöthigenfalls rechtzeitig erweitert werden können.

Posen, im Mai 1872.

Ostdeutsche Producten-Bank.
Guttmann. Krueger. [735-7

Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß wir mit dem heutigen Tage unsere Geschäftsthätigkeit begonnen haben.

Breslau, den 1. Mai 1872.

Vereinigte Breslauer Oelfabriken,
Actien-Gesellschaft.
Geschäfts-Local: Schuhbrücke Nr. 5. [93-4

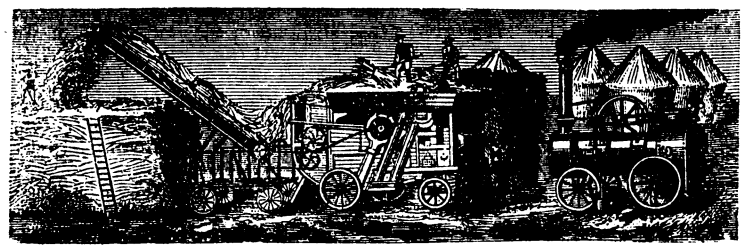
Rapskuchen, sowie Mais

offerirt zu billigsten Preisen
Bank für Landwirthschaft und Industrie Kwielecki, Potocki & Co.
Breslauer Filiale. [719-9

RICHARD GARRETT & SONS.

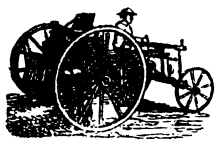
Etablirt seit dem Jahre 1778. 397-x

Leiston Works Suffolk, England.



Filiale Bromberg, Deutschland.

Lokomobilen. Dreschmaschinen. Strohelevatoren. Drills. Pferdehacken.



Lager von Reservetheilen.
Maschinenlager & Comptoir

BROMBERG.

Kataloge auf Wunsch gratis. Anfragen und Aufträge schnell erledigt.

RICHARD GARRETT & SONS.

I. V.:
Paul Dietrich.

Zur Frühjahrs-Saat offeriren wir aus der Fabrik der Herren **H. J. Merck & Co.** in **Hamburg:**
Estremadura-Superphosphat mit 14—15 % leicht löslicher Phosphorsäure;
Ammoniak-Superphosphat, Ia. mit 5 % Stickstoff und 10—11 % leicht löslicher Phosphorsäure,
IIa. „ 3 % „ „ 12—13 % „ „ „
Phospho-Guano mit 3 % Stickstoff und 17—18 % leich löslicher Phosphorsäure;
Guano-Superphosphat mit 19—20 % leicht löslicher Phosphorsäure;
aus dem Depôt des Herrn **Emil Meinert** in **Leipzig:**
Norweg, Fischguano mit 8½—10 % Stickstoff und 13—15 % Phosphorsäure; [690-x]
ferner
Chili-Salpeter mit 15—16 % Stickstoff.
Gehalte garantirt. Unser Lager steht unter Controle des Herrn **Dr. Franz Hulwa.**

Carl Scharff & Co., Breslau,

Weidenstrasse Nr. 29.

Zum Breslauer Woll-Markt

empfiehlt untenstehende Gesellschaft den ver. Woll-Producenten und Woll-Inhabern — ihre neu erworbenen Lagerräume „Zum Zwei Kegel", Reuschestrasse 46, auch wird dieselbe am Marktplatze selbst nöthigen Lagerraum beschaffen, um zugleich dem öffentlichen Marktgeschäft noch mehr Aufmerksamkeit schenken zu können, und zur Uebernahme von unverkauften Wollen auf Lager den ver. Committenten Gelegenheit zu geben. Der Verkauf der Wollen wird unter sachkundiger Leitung bewerkstelligt und Verkaufs-Provision und Lagerspeesen auf das billigste berechnet. Vorschussgelder auf Wollen werden gewährt. — Man bittet um frühzeitige Anmeldungen der Consignationen zu machen, damit eine bequemere Eintheilung der Räume stattfinden kann. [502-3

Breslau, 8. April 1872.

Breslauer Handels- und Entrepôt-Gesellschaft.

Die Chemische Düngerfabrik, Actien-Gesellschaft zu Breslau

(Comptoir: Schweidnitzer Stadtgraben 12)

offerirt zur Frühjahrssaat in bekannter Güte und unter Garantie des versprochenen Gehaltes: feinstes Knochenmehl, mit Schwefelsäure präparirtes Knochenmehl, Superphosphate aus Spodien und Knochenasche mit Kali und mit Stickstoff, schwefelsaures und animalisches Ammoniak, echten Guano und Kalisalze.

Preise billigst; Zahlungsbedingungen nach Vereinbarung.
Preiscourants stehen jederzeit zur Verfügung. [69-x

M. Webers.

M. Webers, Berlin.

Locomobilen.

Centrifugalpumpen.

Transportable Dampfmaschinen.

[727 x

Für Spiritus-Brennereien!

Durch unausgesetztes Bemühen und Verbindung mit bewährten Fachtechnikern bin ich nunmehr in den Stand gesetzt, den Herren Brennereibesitzern in Brenn-Apparaten das anerkannt Beste, in jeder Beziehung Vorzüglichste und Neueste zu liefern. Ich empfehle:

Brenn-Apparate mit Blasenfüllung

für Schnellbetrieb, ohne Vorwärmer, mit auch ohne Lutter-Abscheidung, leisten Außerordentliches bei großer Ersparniß an Brennmaterial, Dampf, Wasser und Zeit; man treibt mit Leichtigkeit je nach deren Größe 500 bis 1500 Quart Maische in einer Stunde gründlich rein ab und erzielt ein reines Product von 87—90 pCt. Tr. durchschnittlich. Ferner

Apparate für coutinuirlichen Betrieb,

wesentlich vereinfacht und vervollkommnet, zweitheilig, mit Lutter-Kocher, nur circa 12 Fuß hoch, destilliren 500 bis 3000 Quart Maische stündlich rein ab, erfordern wenig Dampf und Wasser und ergeben ein reines Product von 90—92 pCt. Tralles durchschnittlich.

Geschätzte Aufträge auf ganze Neu-Anlagen, Apparate oder Theile derselben, werden **unter voller Garantie** sauber, dauerhaft und prompt ausgeführt und von mir, wie vom Techniker Herrn **A. Bandholtz** in **Breslau,** Kleine Scheitniger Straße 51, gern entgegengenommen und ertheilen jede gewünschte Auskunft bereitwilligst und ungesäumt.

Reichenbach in der Ober-Lausitz, 1872.

764-5] **L. Sannert, Kupferwaaren-Fabrikant.**

Gedämpftes Knochenmehl

von anerkannt bester Qualität mit 20 bis 22 pCt. Phosphorsäure und 4 bis 4½ pCt. Stickstoff ist stets vorräthig zu haben und zu civilen Preisen per Bahnhof Grottkau und Löwen zu beziehen von der [186-x

Gräfl. v. Schaffgotsch'schen Knochenmühle zu Kirchberg per Koppitz.

Specialité! Specialité!
Elegante **V**isiten- und **A**dress-**K**arten,
Verlobungs- und **H**ochzeits-**A**nzeigen,
[259-x] **E**hren-**B**ürger-**B**riefe,
Mitglieds- und **E**hren-**D**iplome,
Kaufmännische und **L**andwirthschaftliche **F**ormulare.
Artistisches **I**nstitut **M. SPIEGEL, B**reslau.

Mit Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 22. April d. J. bringen wir zur allgemeinen Kenntniß, daß außer den drei bereits früher bestimmten Excursionen nach Kujau, Proskau und Schedlau am 15. Mai d. J. noch zwei weitere, nach Dobrau und Schurgast, stattfinden, und daß die Einzeichnungen zur Theilnahme an den Excursionen bis zum 13. Mai, Abends, auf den im Vereinslocale ausliegenden Einschreibebogen geschehen müssen.

Oppeln, den 7. Mai 1872. [770

Der Vorstand des land- und forstwirthschaftlichen Vereins.

Die Feuerspritzen- und Pumpen-Fabrik

von

Johs. Lutze in Berlin,

Centralstraße Nr. 1, Ecke der Kommandantenstraße,

empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten von Feuerspritzen und Pumpwerken in allen Dimensionen nach ihrer neuesten Construction, die sich dadurch am besten als vorzüglich bewährt ausweist, daß sie schon über 2000 solcher größerer Werke geliefert hat. Auch hält die Fabrik ein wohl assortirtes Lager aller in dies Fach einschlagender Ausrüstungs-Gegenstände, als Hanfschläuche, lederne Spiral-Saugeschläuche ꝛc. ꝛc. Ferner befaßt sich die Fabrik mit der Anfertigung von Warmwasser-Heizungen, Dampfheizungen, Wasserleitungen, Canalisirungen, Bade-Einrichtungen und allen dem ähnlichen. [761-3

Johannis-Roggen

vorzüglicher Qualität,

offeriren zur Saat billigst [751

J. Graetzer, Gr.-Strehlitz O.-S. — **J. Graetzer,** Breslau, Karlsstraße 1.

Für Land- und Ackerwirthe.

Engl. Futterrüben-Samen.

Diese Rüben, die schönsten und ertragreichsten von allen jetzt bekannten Futterrüben, werden (1—3 Fuß) im Umfange groß und (5—10 15 Pfd.) schwer, ohne Bearbeitung. Die erste Aussaat geschieht Ausgangs März oder im April. Die zweite Aussaat im Juni, Juli, auch noch Anfangs August und dann auf solchem Acker, wo man schon eine Vorfrucht abgeerntet hat, z. B. Grünfutter, Frühkartoffeln, Raps, Lein und Roggen. In 14 Wochen sind die Rüben vollständig ausgewachsen, und werden die zuletzt gebauten zum Winterbedarf aufbewahrt, da dieselben bis im hohen Frühjahr ihre Nahr- und Dauerhaftigkeit behalten. Das Pfd. Samen von der großen Sorte kostet 1 Thlr. 20 Sgr., Mittelsorte 1 Thlr. Unter ¼ Pfd. wird nicht abgegeben. Aussaat pro Morgen ½ Pfd.

Ernst Lange, Alt-Schöneberg bei Berlin.

Frankirte Aufträge werden mit umgehender Post expedirt, wo der Betrag nicht beigefügt, wird solcher per Postvorschuß entnommen. [541-6

So eben erschienen bei **Oswald Seehagen in Berlin** die lang erwarteten, aus den Berathungen von Bautechnikern, Holzhändlern etc. hervorgegangenen, nach Inhalt und Ausstattung auf das Peinlichste für das wohl erwogene, praktische Bedürfniss hergerichteten [33

Kubik-Tabellen

für Metermaass, den Inhalt runder und vierkantiger Hölzer aufweisend. Zum praktischen Gebrauch für Bautechniker, Holzhändler und Forstleute, herausgegeben vom „**Berliner Holz-Comptoir**". Schmal 8°. Elegant gebunden mit Neusilber-Einfassung. **Preis 1 Thlr. 20 Sgr.**

Vorräthig in der **W. G. Korn**'schen Buchhandlung in **Breslau.**

Bekanntmachung.

Das im Kreise Polnisch-Wartenberg, eine halbe Meile von der Breslau-Warschauer Eisenbahn entfernt gelegene Rittergut Ottendorf soll **auf den Antrag der Besitzer,** der verw. Frau Rittergutsbesitzer **Skupin** und ihrer minorennen Kinder **am 20. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr,** an der hiesigen Gerichtsstelle, Terminszimmer Nr. 3, im Wege der freiwilligen Subhastation an den Bestbietenden verkauft werden.

Zu dem Gute gehören 1338 Morgen 82 Quadratruthen der Grundsteuer unterliegenden Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 1019 Thlr. 25 Sgr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 118 Thlr. 12 Sgr. veranlagt. [671-5

Die Abschriften der Gebäudesteuer-Rolle und des Flurbuches des Gutsbezirks nebst einer im August 1870 nach landschaftlichen Grundsätzen aufgenommenen, auf 71,154 Thlr. ausgefallenen gerichtlichen Taxe können in unserem Bureau II. eingesehen werden.

Besondere Verkaufsbedingungen sind bisher nicht gestellt.

Polnisch-Wartenberg, den 25. April 1872.

Königliches Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

Für Pferdebesitzer!

empfehlen als **höchst beachtenswerth** das von uns fabricirte, von Autoritäten empfohlene **Restitutions-Kraft-Fluide** à Fl. incl. Verpackung 22½ Sgr., 12½ Sgr. u. 7½ Sgr.

Dasselbe ist bei **Hüftlahmheit, rheumatische Schulter,** angegriffenen **Gelenken** u. **Sehnen,** sowie **Kreuzschwäche** ꝛc. von überraschender Wirkung.

Ebenfalls empfohlen:
Ausgezeichnete Hufschmiere, à Büchse 20 Sgr. u. 10 Sgr.

Allein vorräthig bei **E. Grünenthal & Co.** in **Frankfurt a. O.** und in deren Niederlagen. [698-0

577-8] **Bekanntmachung.**

162. Königl. Preuß. genehmigte große Frankfurter Stadt-Lotterie mit wirklichen Gewinnen von 2 zu 100,000, 50,000, 25,000, 20,000 u. s. f., im Ganzen 14,000 Gewinne und 7600 Freiloose bei nur 26,000 Loosen!

Ziehung 1. Klasse schon den 23. und 24. Mai d. J.

Amtliche Original-Loose zu derselben
das Ganze für Rthlr. 3. 13 Sgr.,
das Halbe „ „ 1. 22 „
das Viertel „ „ — 26 „

sind gegen einfache Post-Einzahlung **direct** zu **beziehen** durch den amtlich angestellten Haupt-Collecteur **Salomon Levy,** Frankfurt am Main.

NB. Amtliche Pläne und amtliche Listen pünktlich und gratis.

2—300 Stück

sich zur Mast eignende, geschorene Schafe, möglichst Schöpse, werden sofort zu kaufen gesucht. Offerten unter Chiffre W. 3200 befördert die Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Comp. in Breslau. [742-3

John Fowler & Co.,

Dampfpflug-

Fabrikanten in Leeds.
Comptoir und Depôt.

Magdeburg,

Holzhof Nr. 9. [691-x

Torfpressen

mit bedeutender Leistungsfähigkeit und von guter solider Bauart werden von uns unter Garantie geliefert.

Zeugnisse und Referenzen stehen franco zu Diensten.

Bartenstein i. Ostpr.

Johnen & Reschke,

Eisengießerei und Maschinen-Bau-Anstalt. [702-3

Portland-Cement

offerirt in 1/1 und 1/2 Tonnen [722

Max Bartsch,

Catharinenstr. 19, St Adalbert-Kirche

Auf dem **Dominio Zobten** bei **Löwenberg i. Schl.** stehen wegen starker Zuzucht

13 importirte Holländer Nutzkühe,

große Amsterdamer Race, aus dortiger Stammheerde freihändig zum Verkauf.

Die Gräflich Nostitz'sche Guts-Verwaltung.

W. Kloß. [694

Mein Rittergut in Nieder-Schlesien

in schöner Lage mit Schloß, zwischen 2 Eisenbahnen belegen, über 800 Morgen größtentheils kleefähigen Ackers, schönem Garten ꝛc., beabsichtige ich wegen Todesfalls zu verkaufen oder auch zu verpachten. Anfragen unter D. F. 557 an das **Stangen'sche Annoncen-Bureau,** Karlsstr. 28.

---

200 Stück vollzahnige, geschorene, starke Schöpse werden zur Mast bald zu kaufen gesucht. Gefällige Offerten nebst Preisangabe zu richten an Dom. **Lilienthal,** Kreis Breslau. [769

Gogoliner Bau- und Dünger-Kalk

liefert in bester Waare zu den billigsten Preisen nach allen Stationen der Eisenbahn [767-8

J. Grenzberger's Nachfolger,

Ratibor und Gogolin.

Bestellungen bitte direct nach Gogolin gelangen zu lassen.

Ein verheiratheter, der polnischen und deutschen Sprache mächtiger, praktisch und theoretisch gebildeter Brenner, mit Maschinenbetrieb vertraut, gestützt auf die besten Empfehlungen und Zeugnisse, sucht unter ganz bescheidenen Ansprüchen ein Unterkommen. Offerten erbeten unter P. H. 240 Bahnhof Sausenberg. [100-1

Das Dominium Neudeck in Ober-Schlesien sucht einen unverheiratheten, polnisch sprechenden, im Rechnungsfach routinirten Wirthschafts-Beamten.

Dominium Gnichwitz bei Canth

sucht zum 1. Juli d. J. einen in der Polizei-Verwaltung und dem Rechnungswesen erfahrenen Rechnungsführer.

Solide, aber tüchtige Männer in den 20er oder 30er Jahren wollen sich in dieser Sache unter Einsendung ihrer Dienstzeugnisse und einer kurzen Lebensbeschreibung portofrei an die Gutsverwaltung wenden. [99

Mit dieser Nummer gelangt zugleich eine extraordinaire Beilage zur Versendung, betreffend W. Neudorff's Aachener Thermen-Salbe zur Vertreibung von Spath, Schaale, Ueberbein, Hasenhacke, Piephacke, Blutspath, Gallen, Sehnenklapp, Drüsenverhärtung, Lämmerlähme und ähnlichen Krankheiten bei Pferden und Vieh. Zusammengesetzt aus den Substanzen der Aachener Schwefelthermen nach einer Analyse des Professor J. v. Liebig. [766

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Korn. — Druck und Verlag von W. G. Korn in Breslau.

Beilage zu Nr. 38. des „Landwirth", 1872.

BRESLAU 9 5 72

W. Neudorff's Aachener Thermen-Salbe

zur Vertreibung von

Spath, Schaale, Ueberbein, Hasenhacke, Piephacke, Blutspath, Gallen, Sehnenklapp, Drüsenverhärtung, Lämmerlähme und ähnlichen Krankheiten bei Pferden und Vieh.

Zusammengesetzt aus den Substanzen der Aachener Schwefelthermen
nach einer Analyse des Professor **J. v. Liebig.**

Die heilkräftige Wirkung der Aachener Bäder auf den leidenden Organismus bei Krankheiten des gesammten Hautorgans des Drüsen- und Saugader-Systems, der Schleimhäute und drüsigen Organe, sowie der Knochen (bei Knochenauftreibung und Knochenfraß), führte uns zu der Voraussetzung, daß diese Wirkung sich eben so entschieden auf den thierischen Organismus äußern müsse, wenn die Anwendung in geeigneter Form zu ermöglichen wäre.

Es ist uns gelungen in der oben bezeichneten Aachener Thermen-Salbe eine solche Zusammensetzung ganz nach der Analyse des Professor J. v. Liebig herzustellen und haben die auf unsern Wunsch von einer Reihe technischer Beobachter mit derselben angestellten Versuche in allen Fällen die günstigsten Resultate geliefert.

Es sind diese Versuche namentlich bei Spath, Schaale, Ueberbein, Hasenhacke, Piephacke, Blutspath, Gallen, Sehnenklapp, Drüsenverhärtung, Lämmerlähme und ähnlichen Krankheiten gemacht worden und oft nach verhältnißmäßig kurzem Gebrauch Schäden beseitigt, welche bisher für unheilbar gehalten wurden.

Die Wirkung dieser Salbe zeigt sich als eine gelind zertheilende, resorbirende. Die Haare fallen nach Anwendung derselben selten aus, wachsen aber, wenn es geschieht, sehr schnell wieder nach und hat sie überhaupt keine nachtheilige Nachwirkung. Auch können die Pferde während der Kur gebraucht werden.

Preis für 1 Topf, hinreichend zu einer Kur — 4 bis 6 Wochen dauernd — 2 Thlr.

Anstalt für künstliche Badesurrogate

von

W. Neudorff & Co. in Königsberg in Pr.

Gebrauchs-Anweisung.

Die kranke Stelle wird mit der Salbe gehörig und gleichmäßig eingerieben. Nach ca. 12 Stunden wird die Einreibung mit recht warmem Wasser mittelst eines Schwammes oder wollenen Lappens abgewaschen, wobei es zweckmäßig ist, die sich hierbei bildende Lauge in einem Gefäße aufzufangen und mit derselben, so lange sie warm ist, die betreffende Stelle und deren Umgebung zu waschen.

Sobald das Haar trocken ist, wird von Neuem eingerieben, nach ca. 12 Stunden wieder abgewaschen und auf diese Weise fortgefahren bis das Uebel beseitigt ist.

Die Pferde können während der Kur stets gebraucht werden und ist in solchen Fällen die Einreibung mit der Salbe Abends und die Abwaschung Morgens resp. vor dem Gebrauche vorzunehmen.

Das Gefäß ist nach der Herausnahme der zum Einreiben erforderlichen Quantität jedesmal wieder gut zu verschließen.

Bei normalem Verlauf der Kur zeigt sich die Wirkung schon in den ersten Tagen durch erhöhte Wärme, Ausschwitzung und Schorfbildung, meistens mit einer leichten Anschwellung verbunden. Falls letztere sehr zunehmen oder die eingeriebene Stelle wund werden sollte, was jedoch nur höchst selten, bei sehr großer Hautempfindlichkeit der Thiere vorkommt, so ist das Einreiben so lange einzustellen, bis die Geschwulst sich verzogen hat und die Wunde etwas verheilt ist. Mit dem Waschen mit warmem Wasser wird indessen täglich ein- bis zweimal fortgefahren.

Wenn dagegen bei sehr geringer Hautempfindlichkeit oder in Folge vorhergegangener scharfer Einreibungen, Brennen 2c., die Wirkung sich nicht zeigen will, so ist bei täglich zweimaliger Einreibung nur jeden zweiten oder dritten Tag in vorgeschriebener Weise abzuwaschen.

Bei **Lämmerlähme** wird der aufgetriebene Knochentheil täglich zweimal (12stündlich) mit einer Quantität der Salbe, etwa wie eine Erbse groß, eingerieben und nach Vorschrift der Gebrauchsanweisung abgewaschen. Dieses Verfahren wird 3—6 Tage fortgesetzt, bis entweder Besserung oder Schorfbildung, auch Ausfallen der Wolle eintritt. Hiernach wird die Kur einige Tage eingestellt und dann bis zur vollständigen Heilung fortgesetzt.

Wenn es vorkommt, daß bei einzelnen Thieren die Epidermis abfällt, so sind Einreibungen von Fett und Umwickelungen mit feinen Binden zweckmäßig.

Atteste.

Nachdem ich bei einem meiner Pferde, welches an beiden Hinterfüßen bedeutende Sprung-Gelenkgallen, sogenannten Blutspath hatte, längere Zeit hindurch verschiedene gegen diese Krankheit verordnete Mittel ohne jeden Erfolg angewandt, wurde ich auf ie, von den Herren W. Neudorff u. Co. hierselbst, bereitete Aachener Thermensalbe aufmerksam gemacht, welche gegen Spath, Gallen 2c. bereits mehrfach mit bestem Erfolg gebraucht worden.

Die vortreffliche Wirkung dieses Mittels hat sich auch bei meinem Pferde, trotzdem dasselbe während der Kur beständig gebraucht werden mußte, in überraschendster Weise bestätigt. Nach einer ca. sechs Wochen dauernden Anwendung der Salbe waren die Gallen vollständig verschwunden und ist bis jetzt, nach Verlauf von 3/4 Jahren, von einer Wiederkehr derselben nicht die geringste Spur wahrzunehmen, obschon von Sachkennern behauptet wurde, daß dieses in nicht langer Zeit geschehen werde.

Ich fühle mich daher verpflichtet, dieses Mittel nach meiner besten Ueberzeugung allen Pferdebesitzern bei vorkommenden Fällen auf das Angelegentlichste zu empfehlen, umsomehr, als neben der billigen und äußerst bequemen Anwendung desselben der Erfolg in dem bezeichneten Falle ein so unerwartet zufriedenstellender war.

Königsberg in Ostpr., den 18. Juni 1869.

(gez.) H. Wilutzki, Brauereibesitzer.

Auf Veranlassung des Herrn W. Neudorff zu Königsberg habe ich mit der von ihm erfundenen Aachener Thermensalbe Heilversuche bei verschiedenen Pferdekrankheiten angestellt. Diese Versuche haben ergeben, daß die Salbe vermöge ihrer chemischen Bestandtheile eine zertheilende, resorbirende Wirkung besitzt und gegen Gelenkgallen, Piephacken (nach vorübergegangenem Entzündungsstadium), beginnende Schaale bei Füllen, zurückgebliebene Hautverdickung nach Mauke, ödematöse Anschwellung (das Anlaufen) der Füße, ein recht gutes Heilmittel ist.

Ich habe die Salbe täglich ein Mal einreiben, nach 3 Tagen abwaschen und so bis zur Heilung fortfahren lassen. Die Wirkung ist nur eine allmälige, unschmerzhaft für das Thier und selten mit Ausfallen der Haare verbunden.

Dieses bescheinigt auf Verlangen der Wahrheit gemäß.

Insterburg, den 1. Juli 1869.

Der Königl. Kreis-Thierarzt
(gez.) Faß.

Mit der von den Herren W. Neudorff u. Co. bereiteten Aachener Thermensalbe habe ich bei Behandlung zweier meiner Pferde gegen Spath die günstigsten und überraschendsten Erfolge erzielt.

Ich kann demnach dieses Mittel aus voller Ueberzeugung als zuverlässig empfehlen.

(gez.) König-Kalk,
Hauptmann im 1. Landwehr-Regiment.

Plauen per Altenburg, den 8. Dezember 1869.

Herren W. Neudorff u. Co. in Königsberg.

In Beantwortung Ihrer freundlichen Zuschrift vom 1. d. Mts. erlaube ich mir Ihnen ergebenst mitzutheilen, daß Ihre mir gütigst übersandte Aachener Thermensalbe an zwei Pferden, an einem bei Sehnenklapp und an einem zweiten bei veralteten Fußgallen, mit sehr gutem Erfolg angewendet habe, indem beide Uebel durch den Gebrauch derselben gehoben wurden; bei Spath und Schaale habe ich noch keinen Versuch damit gemacht, werde aber nicht ermangeln, bei nächster Gelegenheit dieses zu thun. Jedenfalls habe ich nach Anwendung dieser Salbe die Ueberzeugung gewonnen, daß dieselbe als Heilmittel bei allen durch Extravasate entstehenden Anschwellungen resp. Verhärtungen an den Beinen der Pferde zu empfehlen ist.

In Folge dessen habe ich dieselbe auch den Pferdebesitzern meiner Bekanntschaft und namentlich bei der am gestrigen Tage stattgefundenen Versammlung unseres Landwirthschaftlichen Vereins auf das Wärmste empfohlen.

Mit vorzüglichster Hochachtung
(gez.) v. Weiß.

Kl. Elbe, Prov. Hannover, den 24. Februar 1870.

Herren W. Neudorff u. Co. in Königsberg.

Ersuche Euer Wohlgeboren bestens mir mit umgehender Post resp. Bahn 5 Krucken Thermensalbe zu schicken. Der erste Versuch hat mich vollkommen befriedigt und will ich deshalb von derselben weiter Gebrauch machen.

Hochachtungsvoll
(gez.) Aug. Döhrmann,
Thierarzt.

Taplacken, den 2. März. 1870.

Herren W. Neudorff u. Co. in Königsberg.

Ersuche ich, mir noch eine Krucke Aachener Thermensalbe à 2 Thlr. senden zu wollen. Mit dem Inhalt der beiden ersten Krucken habe ich mit bestem Erfolge an zwei Pferden den Spath vertrieben und an einem dritten ein großes Ueberbein verschwinden lassen. Die Haare, welche an den bestrichenen Stellen ausgingen, sind sehr bald wieder gewachsen.

Mit der heute bestellten Salbe will ich es versuchen, gegen die Gallen zu operiren.

Achtungsvoll
(gez.) Nernst.
Ober-Amtmann.

Borchersdorff per Guttenfeld, den 12. März 1870.

Herren W. Neudorff u. Co. in Königsberg.

Indem ich Ihnen für Uebersendung von zwei Krucken Ihrer Thermensalbe meinen besten Dank sage, kann ich nicht umhin, Ihnen etwas Näheres über deren Wirksamkeit und gute Folgen mitzutheilen, indem ich glaube, daß dieses für Sie, bei der Neuheit der Sache, von Interesse sein dürfte.

Ich wandte Ihre Thermensalbe bei zwei werthvollen Wagenpferden an, die beide mit Piephacken und Gallen in den Sprunggelenken behaftet waren; eins mehr, das andere weniger. Bei diesem letzteren war die Kur eine schnelle, da die Fehler im Entstehen waren, denn nach etwa vierzehn Tagen der Einreibung mit 1/2 Krucke der Salbe schwanden sowohl Piephacken als Gallen.

Schwieriger war die Kur bei dem ersteren, das schon längere Zeit daran litt und wo schon öfter scharfe Salben in Anwendung gebracht waren, die zwar wirkten, nach kurzer Zeit aber das Uebel wieder hervortreten ließen. Ich wandte nun Ihre Thermensalbe etwa acht Wochen an und verbrauchte 1 1/2 Krucke dazu. Die Sprunggelenke schwollen darnach stark an und es stellte sich eine starke Ausschwitzung ein, worauf sich ein Schorf bildete, der auch das Ausfallen der Haare zur Folge hatte. Doch nach dieser Zeit schwand die Geschwulst ganz, die Haare wuchsen und Piephacken und Gallen waren verschwunden.

Da nun darüber bereits 1/2 Jahr vergangen ist, ohne daß sich die Fehler wieder gezeigt haben, so glaube ich, daß sie auch nicht wiederkommen werden und werde ich gewiß nicht ermangeln, in vorkommenden Fällen Ihre wirksame Thermensalbe wieder in Anwendung zu bringen.

Hochachtungsvoll unterzeichnet sich
ganz ergebenst
(gez.) Steffens.

Roßleben a./U. Prov. Sachsen, den 13. März 1870.

Herren W. Neudorff u. Co. in Königsberg.

Die von Ihnen im November v. J. empfohlene und von mir bei einem spathlahmen Pferde angewandte Aachener Thermensalbe hat dieses Pferd völlig wiederhergestellt und von der Lähme befreit, was ich Ihnen hiermit der Wahrheit gemäß bezeuge.

Zugleich möchte ich Sie bitten, mir noch eine Krucke von der genannten Salbe zu schicken und den Preis dafür durch Postvorschuß zu entnehmen.

Hochachtungsvoll
(gez.) Heinr. Fracke,
Oeconom.

Hohen-Lochau per Leitzkau, den 24. März 1870.

Werther Herr!

. . . . . bei Hasenhacke, frisch entstanden, half die Thermensalbe sofort, bei hervorgetretenen Gallen im Sprung-Gelenk ist Heilung erfolgt, ebenso bei angeschwollenen Sehnen, welches Uebel jedenfalls in Sehnenklapp ausgeartet wäre; ein frisch entstandenes Ueberbein ist auch verschwunden.

Bei veraltetem Spath sind noch 2 Resultate abzuwarten.

Ich werde nochmals im nächsten Verein näher darauf eingehen und zu wiederholtem Gebrauch rathen.

Der Ruf der Salbe ist gesichert, da sich dieselbe hier bei frisch entstandenen Uebeln wohl bewährt hat und den vielen von den Herren Thierärzten angewandten scharfen Salben, die so schlechte Stellen hinterlassen, vorzuziehen ist.

Ein Mehreres . . . . .

Hochachtungsvoll ergebenst
(gez.) Naumann.
Amtmann und Vorsteher des Landwirthschaftlichen Vereins, bäuerlicher Besitzer im Kreise Jerichow I.

Seeligenfeld per Korschen, den 11. April 1870.

Herren W. Neudorff u. Co. in Königsberg.

. . . erlaube mir über die mit Ihrer Aachener Thermensalbe vorgenommene Kur nachstehend zu berichten.

Die erste Krucke wandte ich bei Spath an, jedoch in den ersten fünf Wochen vollständig vergeblich, da das Lahmen nach dem Gebrauch bedeutend zunahm, so daß ich die Kur einstellte und nach vierzehn Tagen im Begriff war, das Glüheisen anwenden zu lassen. Es ergab sich jedoch nun, daß das Lahmgehen bedeutend nachgelassen, so daß ich vom Brennen Abstand nahm und Ihre Salbe weiter gebrauchte.

Ich habe das Pferd jetzt in Gebrauch genommen und ist dasselbe jetzt vollständig hergestellt.

Der Haarwuchs ist an der betreffenden Stelle nicht geschädigt.

Hochachtungsvoll ergebenst
(gez.) Bessel, Gutsbesitzer.

Dt.-Lissa, den 12. April 1870.

Herren W. Neudorff u. Co. in Königsberg.

Euer Wohlgeboren theile ich ergebenst mit, daß die bei meinem Pferde gegen Spath angewendete Thermensalbe sehr gute Dienste geleistet hat. Das Pferd war schon alt und lahmte so bedeutend, daß es fast auf 3 Beinen aus dem Stalle gezogen werden mußte, auch war der Knochen schon 2 mal gebrannt. Jetzt lahmt es beim Weggehen nur wenig, und wenn es ein paar Schritte gegangen ist, hört das Lahmen ganz auf.

Die zweite Krucke hat mein Schwiegersohn der Maurermeister Gunderley in Hundsfeld bei einem jüngeren Pferde bei noch nicht veraltetem Spath verbraucht und ist dieses Pferd dadurch ganz hergestellt worden.

Euer Wohlgeboren ergebenst
(gez.) F. Freitag sen., Maurer- und Zimmermeister.

Mohrin in Pommern, den 9. Mai 1870.

Herren W. Neudorff u. Co. in Königsberg.

Um möglichst baldige Uebersendung einer Krucke Aachener Thermensalbe ersuche ergebenst.

Die vor Kurzem übersandte hat erfreuliche Wirkung gethan.

Ergebenst
(gez.) Busse,
Schriftführer des Landwirthschaftlichen Vereins.

Posen, 17. Mai 1870.

Herren W. Neudorff u. Co. in Königsberg in Pr.

Soeben erhalte ich Ihre dritte Sendung Aachener Thermensalbe, mit der ich nun im Stande sein werde, den vielfachen Nachfragen zu genügen.

Die von Ihnen gefertigte Aachener Thermensalbe ist ein ganz unschätzbares Mittel gegen Knochenkrankheiten, Drüsenaffectionen und Störungen im Cappillar-Gefäßsystem. Alle anderen früher benutzten Einreibungen lassen den Praktiker im Stich, doch kann man nunmehr mit frischem Muth jedem Spath, jeder Galle 2c. zu Leibe gehen.

Die Erfolge, welche ich durch Anwendung der Thermensalbe in den verschiedensten Zuständen erzielt habe, sind unzweifelhaft. Hierzu kommt noch der Vortheil, daß die Pferde weder im Dienstgebrauch geschont werden müssen, noch daß irgend wie haarlose Stellen zurückbleiben, die sonst bei Anwendung scharfer Salben fast nie fehlen.

In einem Falle von Drüsenverhärtung im Kehlgange, war mein Kompagnie-Chef sowie ich ganz erstaunt, da bereits nach 3 Tagen keine Spur mehr zu finden war.

Einen Fall von veraltetem Sehnenklapp habe momentan in Behandlung und bin fest überzeugt, daß vollständige Heilung eintreten wird, worüber ich mir erlauben werde ein anderes mal zu berichten. Mit vorzüglicher Hochachtung bin ich

Herzberg,
Roßarzt im Nied. Schlesisch. Train-Bat. No. 5.

Ploetnick per Tolksdorf, den 7. Juli 1870.

Euer Wohlgeboren

übersende 2c. (folgt Auftrag.)

Bei Lähme der Lämmer bin ich da, wo Auftreibungen und Verkrümmungen der Gelenke eintraten, durch Anwendung Ihrer Thermensalbe durch guten Erfolg belohnt; von über 60 Stück gelähmten Lämmern sind alle bis auf 4 Stück geheilt.

Hochachtungsvoll
Ihsen,
Vorsitzender des landwirthschaftlichen Vereins zu Rastenburg.

Rittergut Tauschwitz bei Belgern a. d. Elbe den 13/11. 70.

Herren W. Neudorff u. Co. in Königsberg.

Euer Wohlgeboren sandten mir auf mein Ansuchen unter Zuschrift vom 30. Mai c. 1 Krucke Aachener Thermensalbe zur Vertreibung eines starken Ueberbeins bei einem Pferde. Die Salbe hat zu meiner großen Befriedigung gewirkt, das Ueberbein ist verschwunden und die Haare sind auf der betreffenden Stelle vollständig wieder gewachsen, was ich Ihnen hierdurch besonders mittheilen will. (Folgt neuer Auftrag.) Hochachtungsvoll

A. Gutmacher.

Memel, den 2. April 1871.

Herren W. Neudorff u. Co. in Königsberg.

Indem ich Ihnen noch nachträglich für die im Dezember 1869 gebrauchte Thermensalbe meinen besten Dank ausdrücke, da die Heilung des Spaths eine gelungene ist, bitte ich gleichzeitig mir noch eine Krucke davon zukommen zu lassen, die ich dieses Mal zur Heilung des Blutspaths anwenden will.

Mit Hochachtung
W. Schlaffhorst.

Briesen, den 20. Mai 1871.

Euer Wohlgeboren

bitte ergebenst (folgt Auftrag) . . . und kann ich Ihnen mittheilen, daß ich im Allgemeinen Ursache habe, mit der Wirkung sehr zufrieden zu sein, besonders bei Spath und Ueberbeinen, und wo nicht völlige Heilung eingetreten, ist doch eine bedeutende Besserung erfolgt.

Hochachtungsvoll und ergebenst
Utecht,
pract. Thierarzt I. Cl.

Rastenburg, den 19. Juni 1871.

Herren W. Neudorff u. Co. in Königsberg.

Indem ich Sie ersuche mir noch 2 Krucken Thermensalbe zu senden, theile ich Ihnen zugleich etwas über das mit derselben Erreichte mit.

In einem Falle wurde eine frisch entstandene Spathentzündung wobei starkes Lahmen stattfand, in 6 Wochen gründlich beseitigt. Eine bedeutende Adlerlaßfistel, mit starker Anschwellung der Halsvene, wurde nach 4wöchentlicher Behandlung geheilt. Eine Knochenauftreibung am Schienbein, entstanden durch äußere Verletzung, zertheilte sich nach mehrwöchentlicher Anwendung der Salbe so, daß jetzt nur noch eine kleine Erhöhung zurückgeblieben ist.

Nachdem, was ich bis jetzt über die zertheilende Wirkung der Salbe erfahren habe, glaube ich, daß sie bei nicht zu sehr veralteten Knochenübeln sehr gute Dienste leistet und als eine Bereicherung unseres Arzeneischatzes zu betrachten ist.

Hochachtungsvoll
ergebenster
Kuhrt,
Thierarzt I. Cl.

Heide Gersdorf, den 21. Juni 1871.

Herren W. Neudorff u. Co. in Königsberg.

Hierdurch ersuche (folgt Auftrag).

Gleichzeitig erlaube ich mir Ihnen die Mittheilung zu machen, daß bei den von mir angewandten Kuren obige Salbe sehr gute Dienste geleistet hat und besonders auf Gallen vorzüglich ist.

Hochachtend
August Lange,
Thierarzt.

Güterglück bei Zerbst, den 24. Juni 1871.

Herren W. Neudorff u. Co. in Königsberg.

Da die mir von Ihnen übersandte Thermensalbe wiederum bei Gallen große Wirkung gethan hat, so ersuche ich Sie, mir gefälligst (folgt Auftrag).

Hochachtungsvoll ergebenst
Sandmann,
Schulze.

Ruß, den 9. September 1871.

Herren W. Neudorff u. Co. in Königsberg.

Hierdurch ersuche (folgt Auftrag) und bezeuge hiermit, daß die vorige Krucke Thermensalbe die schönste Wirkung gethan und kann ich dieselbe für Spath nur Jedermann empfehlen.

A. Buchholz.

Hardenberg bei Nörten, Hannover, den 4. Novbr. 1871.

Euer Wohlgeboren

ersuche ich mir nochmals (folgt Auftrag).

Zum Schluß bemerke ich noch, daß die Versuche, die ich bis jetzt mit der Thermensalbe gemacht habe, zu meiner Zufriedenheit ausgefallen sind.

Achtungsvoll
Euer Wohlgeboren
ergebener
Carl Graf Hardenberg.

Kläden, Kreis Stendal, den 11. Februar 1872.

Sehr geehrter Herr!

Vor ungefähr zwei Jahren hatten Sie die Güte, mir auf mein Gesuch von der von Ihnen fabricirten Aachener Thermensalbe eine Krucke zu schicken. Dieselbe hat sich bei meinem Pferde ausgezeichnet bewährt, besser als alle vorher angewandten Mittel und thierärztliche Hilfe. Der hiesige Kreisthierarzt hatte dasselbe, da Einreibungen nichts halfen, schon durch Brennen zu kuriren gesucht; besagtes Pferd blieb aber nach wie vor lahm und nach sechswöchentlicher Kur mit Ihrer Thermensalbe konnte dasselbe traben und schwere Lasten ziehen, ohne daß bis heute die geringste Lähmung zu spüren gewesen ist. (Folgt Auftrag.)

Hochachtungsvoll
Fr. Steffens,
Ackergutsbesitzer.

Berlin, den 24. 2. 1872.

Herren W. Neudorff u. Co. in Königsberg.

Vor einem Jahre erhielt ich von Ihrer Thermensalbe und da mein Vorrath zu Ende ist, so bitte ich um Uebersendung zweier Krucken dieser Salbe, welche ich mit gutem Erfolge bei Knochenauftreibungen der Pferde angewandt habe. Den Betrag . . .

Hochachtungsvoll
Berend,
Rittergutsbesitzer.

Zemblewo pr. Smazin, den 27. Febr. 1872.

Herren W. Neudorff u. Co. in Königsberg.

Die mir von Ihnen im Frühjahr geschickte Aachener Thermensalbe hat bei meinem Pferde, welches im Sprunggelenk durchgehende Gallen gehabt, ausgezeichnete Dienste geleistet, daß nach Verbrauch einer halben Krucke die Gallen spurlos verschwanden.

Bitte umgehend (folgt Auftrag).

Ergebenst
von Zellowsky.

Auf Wunsch des Herrn W. Neudorff bescheinige ich die Uebereinstimmung der vorstehend abgedruckten Zeugnisse mit den Originalen, die überwiegend aus unserer Provinz von ehrenwerthen und zuverlässigen, mir auch zum Theil bekannten Männern herrühren. Auch bezeuge ich gern, daß mir von anderer Seite mehrfach günstige Erfolge von der Anwendung des qu. Medicaments mündlich mitgetheilt worden sind.

Königsberg, den 12. April 1872.

Hausburg, kgl. Oekonomierath,
(Generalsecretair der Ostpreuß. landwirthschaftl. Centralstelle.)

Gedruckt bei A. Schwibbe in Königsberg.